

„daß man den... vielleicht größ... zeiten. Al... er stichhaltigen... Steuerhinterzie... m Gardinen br... Textildfabrikant... e Steuern -... iftsichtigen und... Verbrechen... foche an. Als... tief FBI daher das... laß 100000 Dol... itigen Zeitangabe... ie Fragen ver...

agtes Spiel, ein... em. Denn so se... ten, so groß war... ötzlich mit einem... in einem tiefen... n zu müssen oder... schuppenstiele in... kommen. Nicht... amer, Angehörige... n führender Stel... gen des organisi... arkas. Sie haben... ta, des Schweigen... bracht und songe... der Mitgange... den Preis bezahl... steht...

stand sich der... r das Telefon... machte. Sie re... usgesuchte Stoff... h zu setzen. An... wurden sechszehn... Männer und drei... schäftskofere... nen war auch der... ngangenen Jahr... namn Heroin und... fankt gebracht und... em Dollar verdant... sehene Konfektio... n Levine.

ie Verhaftung... eigenheit: Einige... e er in der Gesells... stem, Politikern... an seinem 70... ie 16 Gangster... stem Anwälte mit... aufträgt. Die Rech... alliance sollen er... f des Jahrhunderts... ge hinausgezögert... geschehene Konfe... amin aus natürlic... he segnet.

die Legion

Italiener

arsky wand die... er ging nach Gen... t mit

r sich bei Vereinen... nicht mehr sehen... verfiel er darauf... sicker anzurufen... ein ruhiges Leben... itänspele in Aus... un verschiedenen... ein Begabung Kons... auf Staatskosten... sie auch Uniform... schließen brauchen... einen Platzkonzerte... ricklichen die Kämp... d Nordafrika mit.

te sich Sitarisky die... der Papagalli, der... raßte auf, wenn Au... rd Autofledderer am... rampte sie vor der... h, sie über die franz... icherheit zu bringen... hrte dort zu einer W... zwischen Legion... die Heimatbegeh... em. Zuletzt gründete... amle nur zu dem Z... f der Flucht" ges... auszuliefern.

s Frankreich zurück... ihm fest. Ein Legion... e alt war und den... kommen hatten, m... en. Die Grenze wurde... während der Zugko... Sitarisky aus dem Ab...

Taubenwohnung

Vohnung einer 75... umde ein Zimmer... nd 30 Tauben bewohnt... au hatte ihnen aus Z... nd Watte Nestern gebau... ch den Raum, dessen... geöffnet blieben.

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Beret, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr.

Nummer 99

Samstag, den 30. August 1958

4. Jahrgang

Grotewohl will Flucht aus der Ostzone eindämmen

BERLIN. Woche für Woche flüchten im Durchschnitt rund 4500 Menschen aus der Sowjetzone nach dem Westen. Das menschliche Leid, die menschlichen Tragödien, die sich hinter dieser nüchternen Zahl verbergen, verdienen unsere Beachtung. Auf der anderen Seite aber ist es aufschlußreich einmal zu untersuchen, was der ständige, nun schon seit Jahren anhaltende Substanzverlust für Mitteleuropa bedeutet.

Der Flüchtlingsstrom wurde Jahre hindurch von den Machthabern der Sowjetzone als geheime Verschlussfalle behandelt. Erst als die Dinge einfach nicht mehr totgeschwiegen werden konnten, wurde darüber nach bekannter kommunistischer Manier diskutiert. Jetzt waren westliche Agenten, sogenannte „Abwerber... die Schuldigen. Terrorurteile wurden konstruiert und Parteiaufträge „zur erhöhten Wachsamkeit“ erteilt.

Der „Ministerpräsident“ der Sowjetzone, Otto Grotewohl, beschäftigte sich auch auf dem V. Parteitag der SED mit der Republikflucht. Um die Unruhe zu beschwichtigen, erklärte er gegen besseres Wissen, daß die Zahl der Republikflüchtlinge im Vergleich von Mai 1957 zu Mai 1958 um 62,4 Prozent zurückgegangen sei.

Das Bundesvertriebenen-Ministerium hat in diesem Jahr die Zahl der Flüchtlinge aus der Sowjetzone seit 1945 mit 3 Millionen Menschen angegeben. 8 Wochen vor seiner Rede auf dem V. SED-Parteitag gab auch Grotewohl eine andere Darstellung. Auf einer Arbeitskonferenz der Ratsvorsitzenden der Bezirke und Kreise in Potsdam-Babelsberg machte er das sensationelle Eingeständnis, daß die DDR seit 1945 durch Republikflucht einen Substanzverlust von 1,7 Millionen Menschen zu verzeichnen habe. „Es ist eine Tatsache, daß die DDR 1945 noch 19 Millionen Menschen zählte, während sie heute nur noch 17,3 Millionen zählt“, sagte Grotewohl, und er ergänzte diese Zahlen mit der Feststellung, daß außerdem ein anhaltender Geburtenrückgang zu verzeichnen wäre.

Als eine weitere, ernste Situation ist die Abnahme der Zahl der erwerbsfähigen Menschen anzusehen. Hier sind die Ziffern von 11,6 Millionen im Jahre 1951 auf 10,9 Millionen im Jahre 1957 abgesunken. Die Situation, so faßte Gro-

Entscheidende Runde im Rassenkonflikt

Gouverneur Faubus von Arkansas will Schulen schließen, falls der heute zur Sondersitzung einberufene Bundesgerichtshof auf der Aufnahme farbiger Schüler besteht.

WASHINGTON. Eine entscheidende Runde ist erneut im Rassenkonflikt von Little Rock ausgebrochen, nachdem der Gouverneur Faubus von Arkansas mit hoher Mehrheit vom Landeskongreß ermächtigt wurde, die Schulen zu schließen, falls die Integration von weißen und schwarzen Schülern in den gleichen Klassen erzwungen werden sollte.

tewohl zusammen, sei gekennzeichnet durch drei in ihren Auswirkungen auf die ökonomische Entwicklung nicht zu unterschätzende Tatsachen:

1. die Bevölkerungszahl hat sich um 1,7 Millionen Menschen vermindert;
2. der Zuwachs verringert sich;
3. die Zahl der überalterten Menschen die den Produktionsprozeß nicht mehr wesentlich steigern, hat so zugenommen, daß gegenwärtig für die soziale Versorgung dieser Arbeitsfähigen und Alten zwei Menschen arbeiten, um einen Nichtarbeitenden zu ernähren.

Grotewohl gab vor dem Gremium der Staatsfunktionäre erstmalig zu, daß die „Republikflucht“ das Problem Nummer 1 sei. Im Gegensatz zu den im vergangenen Jahr eine Zeitlang täglich vom Ministerium der Innern veröffentlichten „Rückkehrer“, mit denen nachgewiesen werden sollte, daß sie über den der Flüchtlinge liegen, sagte der „Ministerpräsident“: „Es sind aus der DDR insgesamt auf 1.000 Menschen jährlich 20 weggegangen und nur 5 sind wieder zurückgekommen, so daß ein tat sächlicher Verlust von 15 Menschen auf 1000 Einwohner für uns in der gesamten Republik entsteht.“

Grotewohl konnte kein endgültiges Rezept für die Lösung der Flüchtlingsfrage geben. Er erklärte lediglich, daß bisher die Maßnahmen zur Eindämmung der Fluchtbewegung nur in ungenügender Weise beachtet worden seien. Besonders hart trifft die Wirtschaft der Sowjetzone die anhaltende Flucht von Spezialisten. Unter dem Stichwort:

Stärkster Raketenmotor des Westens erprobt

Erfolgreicher Versuch des amerikanischen Heeres mit einem Raketenmotor von 300 000 Pfund Schubkraft

WASHINGTON. Der stärkste bisher in der westlichen Welt entwickelte Raketenmotor ist vom amerikanischen Heer mit vollem Erfolg am Boden erprobt worden. Er wurde von einer Firma in Huntsville in Alabama gebaut. In der gleichen Stadt befindet sich auch das Arsenal der ballistischen Raketen der USA.

Das Washingtoner Verteidigungsministerium schwieg sich über die Verwendungsmöglichkeit des Motors aus. Nach ersten Hypothesen soll er für einen Mondflug oder den Abschub eines großen Sa-

„Verstärkte Sicherung des sozialistischen Aufbaus“ ist jetzt in Ostberlin ein Plan ausgearbeitet worden, der bereits die Zustimmung des Politbüros des ZK der SED gefunden hat und der den Kommunisten geeignet erscheint, den Flüchtlingsstrom einzudämmen.

Nach diesem Plan soll die Ueberwachung und Kontrolle der technischen, wissenschaftlichen Intelligenz verstärkt werden. Unter die gleichen Bedingungen fallen Spitzensportler, Aerzte, alle Privatunternehmer, Handwerker u. Gewerbetreibende, Geistliche beider Konfessionen und Einzel- und Großbauern. Der Ueberwachung und Kontrolle der Aerzte wird, wie aus dem „Kampfplan“ hervorgeht, eine vordringliche Rolle beigemessen nachdem sich das Verhältnis der Zahl der Aerzte zur Zahl der Patienten im letzten Halbjahr außerordentlich verschlechtert hat. Die Flucht eines Arztes, so wird erklärt, sei nicht nur aus gesundheitspolitischen sondern auch aus psychologischen Gründen gefährdet, weil durch die Flucht eines Arztes Tausende von Menschen beeinflusst würden. Zur Ueberwachung der Privatunternehmer sollen in erster Linie die Banken und Sparkassen eingeschaltet werden. In Zukunft muß von ihnen jede Verschiebung von Guthaben, insbesondere die Auflösung von Konten gemeldet werden.

Als die Flucht in der Zone des Unrechts begann, waren die Machthaber zunächst gar nicht so unzufrieden, weil sie dadurch offene oder versteckte Gegner los wurden. Nun aber ist das Maß des Erträglichen längst überschritten. Ein Aderlaß, wie er jetzt Woche für Woche erfolgt, kann ein Staat mit nur 17 Millionen Einwohnern auf die Dauer nicht hinnehmen, ohne daß sein Bestand in Frage gestellt wird.

teiliten bestimmt sein. Möglicherweise wird er auch bei der Entwicklung der Raketenabwehrakete Verwendung finden, die diesen Sommer den Gegenstand mehrerer Versuche in Eniwetok gebildet hatte. Ein Kontrakt für einen Raketenmotor von 1 000 000 Pfund Schubkraft wurde abgeschlossen.

Weitere Raketen gestartet

Kap Canaveral (Florida). Ein Fünftufenrakete, die von dem beratenden nationalen Ausschuß für die Luftschiffahrt (NACA) entwickelt wurde und zur Erforschung der Atmosphäre in großer Höhe bestimmt ist, wurde am Dienstagabend auf dem Raketenversuchsgelände von Kap Canaveral gestartet. Eine Jupiter-Rakete (2400 km) wurde gestern erneut erfolgreich versucht.

Konfetti-Regen für Nautilus-Besatzung

NEW YORK. Konfettiregen ging auf Offiziere und Matrosen des amerikanischen Atom-Unterseebootes „Nautilus“ nieder, als sie den Broadway hinunterfuhren. New York feierte auf traditionelle Weise die Besatzung des ersten U-Bootes, welches unter dem Nordpol hergefahren ist. Die Seeleute fuhren in 20 Jeeps der US-Streitkräfte durch New York und wurden von einer auf 250000 Personen geschätzten Menge umjubelt. Besonders stark war der Beifall für den Kommandanten, Korvettenkapitän William Anderson und für den „Vater der Atom-U-Boote“, Konteradmiral Rickover. Der New Yorker Oberbürgermeister, Robert Wagner, empfing nach dem Triumphzug die Offiziere im Rathaus.

De Gaulle beendet Afrikareise

ALGIER. Zur letzten Etappe seiner Afrikareise ist der französische Ministerpräsident de Gaulle in Algier eingetroffen. Seit seinem Regierungsantritt hält sich der General zum dritten Mal in der Hauptstadt von Algerien auf und sein Besuch hat demnach einen anderen Charakter als die Reise nach Madagaskar u. ins schwarze Afrika.

Als erste Persönlichkeit empfing de Gaulle den Generaldelegierten der Regierung in Algerien, General Raoul Salan.

Abordnungen der drei Heeresteile und algerische Einheiten erwiesen General de Gaulle auf dem Flugplatz und während seiner Fahrt zum Sommerpalais die militärische Ehren. In Abständen verkündeten riesige Transparente in den französischen Farben: „Alle Franzosen mit de Gaulle“, „55 Millionen Franzosen von Dünkirchen bis Tamasrasset“, „Integration de Gaulle“, „Algerie française“.

General de Gaulle beantwortete während der Fahrt die Ovationen der Menge mit seinen bekannten weiten Armbewegungen.

General de Gaulle hat die vorgesehene Inspektionsfahrt durch algerisches Gebiet nicht unternommen. Der Ministerpräsident hat im Sommerpalais verschiedene mohammedanische und europäische Persönlichkeiten empfangen.

Das Ergebnis dieser Besprechungen wurde nicht bekannt gegeben. Für Freitag nachmittag war eine sehr wichtige Rundrede de Gaulles vorgesehen, u. seine Rückkehr nach Paris für Freitag abend.

In Paris ist man über den Erfolg der Afrikareise de Gaulles, die bekanntlich als Propagandazugunsten des Volksentscheids über die neue Verfassung dienen sollte, geteilter Ansicht.

Inzwischen werden weitere Attentate algerischer nationalistischer Elemente gemeldet. Bei einer Riesenrazzia in Paris wurden 3.000 Verdächtige vorläufig festgenommen.

Wie jetzt bekannt wird, verbrannten bei den Attentaten von Moureplane, Toulouse und Port-la-Nouvelle 15 Millionen Liter Brennstoff. Diese Zahl stellt jedoch nur einen Tagesverbrauch dar.

Rotchinesische Landung auf Quemoy unterwegs

US-Kriegsschiffe nach Formosa unterwegs

LONDON. Die Lage auf der seit 7 Tagen unter dem Feuer der kommunistischen chinesischen Batterien liegenden nationalchinesischen Insel Quemoy hat sich weiterhin verschlechtert. Während die Bombardierung pausenlos weitergeht, bereiten die Rotchinesen eine Landung auf der Insel vor. Radio Peking gab in seinem Nachrichtendienst durch, die Landung stehe bevor und in einer vom chinesischen Kontinent ausgestrahlten Botschaft an den nationalchinesischen Oberkommandierenden, General HU Lien wird letzterer aufgefordert, sich den rotchinesischen Streitkräften bei ihrer Landung anzuschließen, da die Lage General H. Liens hoffnungslos sei und alle Rückzugswegen nach Formosa abgeschnitten seien.

Das State-Department in Washington reagierte sofort mit der Erklärung: „Diese direkte Drohung und die massierte Bombardierung von Quemoy erinnern an den Militarismus und die aggressiven Expan-

sionsgelüste Pekings. Sie stehen in flagrantem Widerspruch mit den oftmals geäußerten friedlichen Absichten“.

Ueber eine mögliche Zusammenarbeit amerikanischer und nationalchinesischer Streitkräfte fanden am Donnerstag wichtige technische Besprechungen statt, mit dem Ziel einen eventuellen Angriff der Rotchinesen auf Quemoy entgegenzutreten. Offiziell wurde bisher von amerikanischer Seite das Eingreifen der 7. Flotte nicht zugesagt. Allerdings befinden sich mehrere Einheiten auf dem Wege nach Ostafrika. Verschiedene sind aus Singapur ausgelaufen, während der Flugzeugträger „Essex“ und 4 Zerstörer der 7. US-Flotte im westlichen Pazifik verstärken sollen und bereits unterwegs sind. Diese Flotte zählt schon 66 Einheiten, darunter 4 Flugzeugträger. Alle diese Einheiten wurden in Alarmzustand versetzt, um ein sofortiges Eingreifen in die Kämpfe zu ermöglichen.

Unveränderte Abrüstungspolitik der USA

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten hätten an den Grundsätzen ihrer Abrüstungspolitik nichts geändert, erklärte Präsident Eisenhower auf seiner Pressekonferenz.

Nach dem 31. Oktober, so fügte er hinzu, können Uebergangsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Frage der Einstellung der Nuklearversuche in Frage kommen. Nach wie vor müsse jedoch das Endziel von Verhandlungen im gesamten Abrüstungsproblem bestehen.

Es wäre Illusion im gegenwärtigen Augenblick den Abschluß eines Abkommens den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über die gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des Vertragspartners in Erwägung zu ziehen, antwortete Eisenhower einem Journalisten, der ihn darauf verwiesen hatte, daß ein solches Abkommen kürzlich vom sowjetischen Ministerpräsident Chruschtschow im Gespräch mit dem demokratischen Parteiführer Adlai Stevenson ange-regt worden sei. Eisenhower begründete diese Auffassung mit dem Hinweis darauf, die Ereignisse des Herbstes 1956 in Ungarn hätten zur Genüge bewiesen, was die Sowjetunion unter Nichteinmischung verstehe. Die Auffassungen über diese Frage seien so grundverschieden, daß die USA zur Zeit keine Möglichkeit für ein entsprechendes Abkommen sehe. Möglicherweise könnte es später zu einer für beide Seiten annehmbaren Definition des Prinzips der Nichteinmischung kommen.

Es gebe keinen Grund zur Annahme, die Vereinigten Staaten könnten in der ersten Phase eines neuen Weltkonfliktes besiegt werden, denn sie besäßen in Wirklichkeit, so betriehtliche Vergeltungswaffen, daß jeder Angreifer, der die Kühnheit besäße, einen Atom-Krieg gegen die USA auszulösen, selbst vernichtet würde, meinte der Präsident Eisenhower weiterhin.

Brand in der Weltausstellung

BRÜESSEL. Das „Hawai-Dorf“ im Vergnügungspark der Weltausstellung wurde durch einen Brand vollkommen zerstört. Einige Minuten nach Ausbruch des Brandes griff das Feuer auf den ganzen, aus Stroh und Bambus hergestellten Bau, der den Tanzsaal und das Restaurant bildete, über, der sich über eine Fläche von etwa 1000 Quadratmetern erstreckte. Das „Dorf“ und seine Installation wurden vollständig zerstört. Opfer sind nicht zu beklagen. Der Feuerwehr gelang es, die Ausdehnung des Brandes auf die umliegenden Gebäude zu verhindern.

Brand in der Weltausstellung

BRÜESSEL. Das „Hawai-Dorf“ im Vergnügungspark der Weltausstellung wurde durch einen Brand vollkommen zerstört. Einige Minuten nach Ausbruch des Brandes griff das Feuer auf den ganzen, aus Stroh und Bambus hergestellten Bau, der den Tanzsaal und das Restaurant bildete, über, der sich über eine Fläche von etwa 1000 Quadratmetern erstreckte. Das „Dorf“ und seine Installation wurden vollständig zerstört. Opfer sind nicht zu beklagen. Der Feuerwehr gelang es, die Ausdehnung des Brandes auf die umliegenden Gebäude zu verhindern.

Abkommen USA-Euratom in Kraft

BRÜESSEL. Das zwischen den USA und der europäischen Atomenergie-Gemeinschaft abgeschlossene Abkommen ist nach einem Notenaustausch zwischen dem europäischen Kommissar H. L. Krökel im Namen der Euratom-Kommission und dem US-Botschafter W. W. Butterworth im Namen der amerikanischen Regierung in Kraft getreten.

Das Abkommen liefert die juristischen Grundlagen für eine künftige Zusammenarbeit zwischen den USA und der Euratom.

LOSHEIM IN DER GESCHICHTE

(Fortsetzung)

Zerstörung und Neubau

Der Legende nach, soll Losheim während des Dreißigjährigen Krieges 1618-1648 oder in den darauffolgenden Reunions- bzw. Erbfolgekriege auf der Flur „Ahleskopp“ verwüstet, total vernichtet und ausgestorben sein. Ein Feuerstellenverzeichnis unserer Dörfer, Manderfeld 20 Feuerstellen, Eigelmond 1, Andeler 3, Immerscheid 7, Medendorf 5, Holtzem 8 Lanzert 4, Merlscheid und Hillscheid 4, Lösem 6, Hergersberg und Berdert 8, Aftst 5, Allmoeth 5, Crielwink 11, Weckerath 5, Auw 15, Verscheid 3, Wienheid 6, Roth 18, Kopscheid 7, Kausenbach 8.

Die zweite Gründung (Neubau) der Kapelle Losheim bezieht sich zwischen den Jahren 1692 und 1705, Daten auf Glocken und Stifterscheibe. Die Kunstdenkmäler des Kreises Schleiden S. 240-241 berichten:

Nach Mitteilungen Faymonville kam aus Kapelle in das Pfarrhaus zu Manderfeld eine kleine Stifterscheibe mit der Inschrift: Nikolaus Raquet Scholtheiß, forstmeister und spezial einnehmer (Steuer-einnehmer) des ampts schönberg und frau anna Maria Benker Eheleuth - Anna domini 1704 (Kunstdenk. Kr. Schleiden S. 241 u. Kunstdenk. Eup.-Malm.-St.Vith S. 362. Manderfeld) - Hecking in seinem Buche über Schönberg S. 60 gibt dieses letzte Datum nicht an, bringt 1684 als Heiratjahr der beiden Stifter dar. Der 1733 verstorbene Praetor und Empfänger des Amtes Schönberg Johan. Henrius Straßer war 1705 mit Regina Katharina Raquet gest. 1769) vermählt. Als die Straßer ein Jahrhundert später den Posthof Losheim bauten, brachten sie das Ahnenwappen dieser beiden als Kaminaufsatz im Empfangszimmer an. Die von Raquet führen den luxemburgischen Löwe und drei rösche im Feld, die von Straßer ein springender Hirsch - Professor B. Willems führt diese Regina Raquet 1728 als Ehefrau Straßer an (Ostbelgische Chron. II S. 24) -

Als erster mir bekannter Frühmesser

dorf, 1751 in Harperscheid, 1752 wieder in Büllingen (Weltklerus Köln L. 451 - Königshof Büllingen Pf. Ortmanns S. 195) Die neunte Station auf dem alten Kirchhof Manderfeld, 1765 von Pf. Hilger Urbanus errichtet, trägt als Stiftername: Christophorus Linden von Losheim.)

Am 8. 4. 1709, erhielt der Pfarrer in Manderfeld die „Erlaubnis in der neuangelegten Capell lüsheim, Pfarre Manderfeld“ die heilige Messe zu lesen (Kirchenarchiv) - Als Datum auf der Empore der Kapelle befand sich die Zahl 1727 (Kunstdenk. Kr. Schleiden S. 241). Im Jahre 1731 finden wir Vikar Ernestus Dominikus Gravet (auch Gravette). Von diesem Datum an bis 1750, fungierte er als Vikar in Hallschlag 1766, bei der Visitation beklagte sich Pfarrer Hilger Urbanus von Manderfeld, daß die vom Vikar Gravet sel. in Losheim gestiftete Messe zu gering dotiert sei (Testament 6-3. 1760 - Tod 1774). Gesch. Pf. Dek. Blankenheim. Becker S. 405.

Der Weltklerus Köln (P 277) gibt 1753 einen Nikolaus Pindt (Pinth) als Vikar in Losheim an. 1755 war J. Math. Reineri dort als Schulvikar tätig (Stiftung Kap. Lossem), 1772 wird Johann Boß als Desservitor in Losheim erwähnt. Vikar J. Stef Schummers wurde durch p. v. vom 6. 8. 1777 als Primissar bis 9. 8. 1781 in Losheim approbiert. 1797 tritt er wieder in Losheim als Frühmesser auf (Diese Angaben über Vikarstelle im Weltklerus Köln von Janssen-Lohmann). Als letzter Schulvikar finden wir Joh. Math. Knauff der schon vor 1829 bis 1835 dort fungierte. An diesem Datum, hob man die Vikarstelle auf und er wurde nach Olzheim versetzt. Das Vikariegebäude wurde 1892 als baufällig erklärt und abgerissen.

Während der französischen Verwaltung war Schönberg Hauptort eines Cantons im Arrondissement Prüm im Saar-Departement. Zu diesem Canton gehörten die Mairieen Auw, Bleialf, Manderfeld Schönberg u. Winterscheid. Zur Mairie Schönberg gehörten die Ortschaften Alfersteg, Amelscheid, Andeler, Eimerscheid, Medendorf, Roetgen und Schönberg, welche auch die jetzige Bürgermeisterei Schönberg bilden (Eif. ill. III E. I. Abt. S. 47). Nach 1802

Rommersbrett: 1 Maltet 2 Sester Korn, 1 Maltet 3 Sester Hafer,

Aus diesen Zahlen ersehen wir, daß Rommersbrett und Marspelt damals noch bewohnte Dörfer waren und noch nicht durch Pest (?) ausgestorben waren. Die Abgaben der vorhergehenden Jahren waren bedeutender weil die Bewohner den Franzosen noch keine Steuern zu bezahlen brauchten. Fabricius im Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz nennt die zwei verschwundenen Dörfer nicht auf. Hierunter die Bevölkerungszahl der verschiedenen Dörfer des Hofes Manderfeld im J. 1787: Aftst 29; Almuthen 25, Berterath 31; Hergersberg 44; Holtzem 53; Hillscheid 17; Hof Igelmond 9; Krewinkel 78; Lanzert 37; Losheim 46; Manderfeld 122; Merlscheid 103; Weckerath 43. Der Hof Auw zählte: Auw 108; Kohlscheid 52, Roth 118; Schlausenbach 69, Verchneid 29, Wienheid 45 Einwohner.

Die Mairie Manderfeld umfaßte die Dörfer der heutigen Gemeinde Manderfeld nebst der Ortschaft Losheim. Im Jahre 1798 (7 der franz. Republik) war die Mairie in 4 Sektionen eingeteilt. An der Spitze jeder Sektion stand ein Beamter, der zugleich Ortsvorsteher, Schöffe und Standesamtsführer war:

1. Sektion: Holzheim - Medendorf - Lanzertath mit Johann Heinen aus Holzheim als Municipal-Agent.

2. Sektion: Manderfeld, Weckerath, Igelmond mit Anton Dahm aus Manderfeld später Bürgermeister der ganzen Gemeinde.

3. Sektion: Afts, Almuth, Krewinkel, mit Nik. Mauß aus Krewinkel.

4. Sektion: Losheim, Hillscheid, Merlscheid, Hergersberg und Berterath mit Johann Hilgers aus Losheim.

Im Jahre 1799-1800 (8 der franz. Republik) bestanden nur mehr 2 Sektionen in der Mairie Manderfeld.

1. Sektion: Manderfeld, Weckerath, Igelmond, Crielwink, Afts, Almuthen, Hergersberg und Bertrad mit Mathias Roß als Bürgermeister.

2. Sektion: Holtzheim, Losheim, Hillscheid, Merlscheid, Lanzertath, Medendorf und Eimerscheid mit Leonard Heimann als provisorischer Bürgermeister vom 23. 4. 1800 an.

Seit dem 18. 12. 1800 fungiert Anton Dahm als „Maire“ in Manderfeld und vom 24. 6. 1801 an auch als Bürgermeister der Sektion Holzheim.

Im Buche „Statistiques du département de la Sarre 1802-1803“ von Zegowitz werden wir nochmals mit den Feuerstellen u. der Bevölkerungszahl unserer Dörfer bekannt. Andler, Eimerscheid und Medendorf werden hier noch in der Mairie Manderfeld aufgezählt.

Ortschaften	Feuerstellen	Einwohner
Andler	6	50
Eimerscheid	15	72
Medendorf	11	80
Manderfeld	46	297
Igelmond	1	13
Holzheim	15	99
Lanzertath	7	54
Merlscheid	5	15
Hillscheid	3	23
Losheim	9	51
Hergersberg	7	45
Berterath	6	50
Almuthen	6	29
Aftst	5	26
Crewinkel	18	102

Weckerath zählt zur Mairie Auw.

Mairie Auw

Ortschaften	Feuerstellen	Einwohner
Auw	21	149
Landefeld	8	59
Wiescheid	6	51
Verscheid	4	33
Weckerath	8	71
Rodt	16	195
Kopscheid	7	62
Schlausenbach	8	98

Das zwischen Papst Pius VII. und Napoleon am 15. Juli 1801 geschlossene Konkordat stellte den Frieden zwischen Kirche und Staat wieder her. Auf Grund der hiernach am 8. April 1802 erlassenen „Organischen Artikel“ des franz. Kultusgesetzes wurde für das neugeschaffene Departement Saar, das Bistum Trier (nicht mehr Erzbistum) für die neuen Departements Roer und Rhein und Mosel das Bistum

Aachen (an Stelle des aufgehobenen Erzbistums von Köln) errichtet. (Die Eifel Nr. 9 - 1932. S. 136). Die Pfarre von Auw, Manderfeld und Schönberg fielen vom Erzbistum Köln, Eifeldekanat ab und wurden dem neugegründeten Bistum Trier, Dekanat Prüm angegliedert. Das Dorf Losheim trägt mit Geduld das gemeinsame Schicksal der französischen Besatzung. - Die Jahre 1810 und 1811 haben für unser Eifeldörfer eine schwere Bedeutung. - Die Napoleonische Straße Aachen, Monschau, Losheim, Prüm-Trier wird in Angriff genommen (Combaire Eupen-Malmedy S. 212) Durch den Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 ist die Gemeinde Manderfeld von Frankreich wieder abgelöst und in Gemäß seit den im Frühjahr 1815 zwischen dem hohen verbündeten Mächten zu Wien stattgehabten Verhandlungen und Beschlüsse und darauf gegründeten Verträge der Krone Preußens angefallen. - Nach dem allerhöchsten Patent d. D. Wien den 5. April 1815 vermittelte welchem S. M. der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. von den Entschädigungs-Provinzen am Rhein Besitz genommen, ist die Gemeinde Manderfeld dem Großherzog-Nieder-Rhein zugeteilt und bei erfolgter Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Königliche Regierung zu Aachen im Jahre 1815 mit der aus mehreren Gemeinden bestehenden Bürgermeisterei Manderfeld dem Landrätlichen Kreis St. Veith zugefallen (Im Wörtlaut aus Gemeindecronik 1825 - 69 - von Bg. Dahm am 18. 1. 1826 aufgeschrieben) Der frühere Hof Manderfeld-Auw wurde total zerissen - Die Gemeinde Auw blieb im Kanton u. Dekanat Prüm. - Weckerath wurde wieder mit Gemeinde Manderfeld vereinigt. - Andler, Medendorf und Eimerscheid blieben bei der Gemeinde Schönberg angeschlossen. Beide Gemeinden Schönberg und Manderfeld gehörten zum Kanton und Dekanat St. Vith. - Durch die Bülle salutis animarum vom 16. Juli 1821 wurde das Dekanat St. Vith an die Erzdiözese Köln angeschlossen. - Ein Kabinettsorder des Preussischen Königs vom 23. 8. 1821 bestätigte diese Uebergabe von Kirche und Pfarre Manderfeld im Kreise Malmedy, Regierungsbezirk Aachen, Provinz Großherzogtum Niederrhein an Erzbischof von Köln, Ferdinand August Graf von Spiegel (Lagerbuch Manderfeld 1826). - Die praktische Uebernahme folgte am 20. 5. 1825 (Kreis Malmedy Dr. Kaufmann S. 90). Aus dem Lagerbuch Pfarre Manderfeld S. 514 entnehmen wir die Beschreibung der Kapelle Losheim: „Es liegt diese Kapelle ungefähr mitten im Dorfe nach Süden von einem Kommunalwege nach den übrigen Seiten von unbebauten Gemeinde-Gute begrenzt. Der ganze Bau ist sehr stark und war sie von Bruchsteinen ausgeführt und mit Schiefern gedeckt. Die Bauart ist modern und enthält die Kapelle nur ein Schiff, welches in der Art eines Gewölbes mit Brettern gedeckt ist; sie ist 36 Fuß lang und 24 Fuß breit; die auf dem Dache hervorragende von Schiefer bedeckte Turmspitze enthält zwei ganz kleine Glocken, die Höhe dieser Turmspitze ist circa 10 Fuß, die Kapelle daselbst wird durch vier regelmäßig angebrachte Fenster hinlänglich erleuchtet; das Innere derselben ist gefällig und gut unterhalten und befindet sich in derselben ein in gutem Zustande erhaltenes Hochaltar. In der bergischen Feuerassuranz ist die Kapelle zu 200 Rthl. cleivisch versichert. Etwas weiteres geschichtliches kann wegen Mangel an Dokumenten nicht angegeben werden. Soweit die Beschreibung der alten Kapelle in Losheim.

Das Blühen und der Ruf des Dorfes Losheim beginnt mit dem Bau des Posthofes und Posthalterei - Arnold Franz Hubert Straßer Posthalter in Schönberg, am 11. August 1825 als Bürgermeister der Gemeinde Manderfeld ernannt, nutzte die günstige Gelegenheit der Fertigstellung der Straße Aachen-Trier über Losheim u. Prüm aus um dort ein blühendes Geschäft zu errichten. - Er hatte sich 1835 in der bis dahin unwirtschaftlichen Gegend angekauft und betrieb Landwirtschaft, die allmählich auf etwa 480 Morgen anwuchs und durch den großen Pferdebestand der Straßer 1835 übertragener Posthalterei Losheim gefördert wurde. Auf dem Eingangstore befindet sich folgende Inschrift: 31. Mai 1837 A. F. H. Straßer - T. A. Platzbecker. Diese Posthalterei, mit der auch ein von Straßer erbauten Gasthof in Verbindung stand, gewann von Jahr zu Jahr an Bedeutung, auch für den Postverkehr mit den Nachbarkreisen Prüm und Schleiden. Nach Straßers Tod (1865) übernahm die älteste Tochter Salome die Posthalterei und den Gutshof und führte beide Geschäfte in musterhafter Weise - Sie wird in der ganzen Gegend unter dem Namen der „groß Juffer von Losheim“ bekannt und geachtet. Im Jahre 1889 übergab sie den Hof ihrer Nichte von Roegen, der Tochter ihrer Schwester und zog sich auf das Gut Hammerhütte zurück - Die Beschrei-

bung und Geschichte der Posthalterei Losheim wurde ausführlich in einem Artikel „Das Postwesen in der Eifel“ vom 1. bis 27. Februar 1958 in der St. Vither Zeitung behandelt - (Daraus dieser vorhergehender Auszug). Am 6. November 1833, empfing eine Abordnung der Gemeinden St. Vith, Manderfeld, Schönberg und Lommersweiler den Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf seiner Inspektionsreise der Rheinprovinz in Losheim. Am 6. Oktober 1836 erneuerte sich der Empfang desselben der mit Prinz Albrecht von Preußen durch Losheim reiste. Am 19. und 25. Juni 1841 passierte der König von Holland Losheim auf seiner Reise von Maestricht nach Luxemburg und zurück. - Im Februar 1851 wurde Bürgermeister Straßer in Losheim pensioniert, Das Standesamt blieb noch 1 Jahr in den Räumen der Posthalterei. Am 26. September 1856 hielt sich König Friedrich Wilhelm IV. mit seinem Bruder Prinz Wilhelm, Gouverneur der Rheinlande, 5 Viertelstunden im Posthof Losheim auf um dort ein festliches Mittagsmahl einzunehmen. - 1861 zählte Losheim 122 Einwohner, 22 Familien und 18 Wohnhäuser. Am 28. Oktober 1862 wurde das Vikariegebäude auf Abbruch für 50 Rthl. verkauft. Am 31. Dezember 1864 kaufte die Gemeinde die Parzelle wo die heutige Schule Losheim steht für 130 Taler. Diese Schule wurde 1865-66 gebaut. Der König von Preußen stiftete 980 Taler. Am 8. Oktober 1877 wurde Bürgermeister Eduard Sieberath ernannt. Das Bürgermeisterei wurde wieder nach Losheim verlegt. Am 8. Juni 1880 stellte Fr. Salome Straßer im Name der Gemeinde Losheim einen Antrag an die deutsche Kaiserin um Erlaubnis und Unterstützung zur Gründung eines Rektors in Losheim mit den Dörfern Losheimergraben, Hillscheid, Merlscheid, Hergersberg, Allmuthen und Kehr. Zu diesem Zwecke schickte man mit der Petition eine Karte der Pfarre Manderfeld und dem gewünschten Rektorat ein. - Auf dem Amtsweg, durch den Landrat von Malmedy, kam am 21. Juli 1880 die verneinende Antwort wegen Schwierigkeit einen Geistlichen zu bekommen und wegen den Einkünften desselben (Nicht zu vergessen, daß der Kulturkampf auf seiner Höhe stand). - Das Gemeindehaus in Manderfeld wurde vom Frühjahr 1891 bis September 1892 gebaut. Am 1. April 1892 kam das Standesamt von Losheim nach Manderfeld in die Wirtschaft Girten (Henkes) von wo aus es am 20. 9. 1892 in das fertiggestellte Gemeindehaus übersiedelte. Die 1912 am 1. Juli, eröffnete Bahnlinie Losheim-Weywertz brachte unserem alten Posthof und seiner Posteinrichtung den Gnadestoß. Am 30. Juni fuhren die festgeschmückten Wagen zum letztmal hinaus um ihren Dienst zu verrichten. Seitdem sank der Posthof als Posthalterei in Vergessenheit und bald sollte das Schicksal das ganze Dorf treffen. Der erste Weltkrieg 1914-18 brach aus, mit all seinen Folgen: Einberufungen, Einquartierungen, Ablieferungen, Waffenstillstand, Rückzug der deutschen Truppen, Durchzug der Alliierten. Im November 1919 wurden die englischen Truppen von belgischen in der Besatzung des Kreises St. Vith abgelöst und eine Compagnie (?) lagerte im Saale Girten in Manderfeld (Gemeindecronik). Februar 1920 zogen die belgischen Truppen zum Lager Eisenborn. Belgische Gendarmrie und Zollbeamten an der Grenze übernahmen den Dienst im Manderfelder Gebiet (auch in Losheim). General-Lieutenant Baltia, belgischer Gouverneur von Eupen-Malmedy-St. Vith teilte die Kreise in Unterkommisariate. Die Bürgermeisterei Manderfeld mit Losheim gehörte zum Unterkommisariat Büllingen. Am 20. September 1920 wurden die Kreise Eupen-Malmedy und St. Vith an Belgien angegliedert. Laut Dekret des Gouverneur Baltia vom 13. 10. 1921 trat mit Wirkung vom 1. 1. 1922 die belgische Gemeindegesetzgebung in Kraft (Ostbelgische Chron. III. Prof. B. Willems S. 356) Den ersten Verhandlungen nach sollte die Straße Aachen-Trier im Manderfelder Gebiet die Grenze bilden und so sollte das Dorf Losheim in 2 geteilt werden. Durch Volksabstimmung sollten die Losheimer ihr Schicksal und Staatszugehörigkeit frei (?) wählen. Unser Eifeldorf wurde gegen die Vennbahn mit Deutschland ausgetauscht die mit dem 1. November 1921 an Belgien abgetreten wurde. Die Gemeindecronik Manderfeld berichtet: Am 1. Oktober 1921 wurde die Ortschaft Losheim, welche bisher zur Civil- und Kirchengemeinde Manderfeld gehörte, seitens des belgischen Staates wieder an Deutschland abgetreten. Losheim hat sich auf den allgemeinen Wunsch seiner Eingesessenen abgetrennt und soll eine selbständige Pfarre- sowie Civilgemeinde bilden R.M.

(Fortsetzung folgt.)



Wappen Straßer-Raquet im Posthof Losheim

(Schulvikar) in Losheim tritt ein gebürtiger Manderfelder, Leonard Meyrath auf. (geb. am 22. 12. 1693) Zu seiner Subdiakonweihe am 3. 6. 1719, stellte man ihm Einkünfte der Kapelle Losheim, Pfarre Manderfeld zur Verfügung. Er erhielt die Priesterweihe am 23. 9. 1719 und verblieb als Frühmesser in Losheim von wo er am 24. 4. 1720 zum Schulvikar nach Breisig ernannt wurde (Weltklerus Köln M. 557)

Aus einem Einigungsakte, über die Instanzsetzung der baufälligen Kirchhofsmauer (um die Kirche) in Manderfeld, können wir die Größe der verschiedenen zur Pfarre Manderfeld gehörigen Dörfer an dem Umfang der zugeteilten Arbeit ersehen: Manderfeld mit Igelmond zwischen dem Toren 107 Fuß, Andler 18 Fuß, Immerscheid 34 F., Medendorf 25 F., Holtzem 43 F., Lanzert 16 F., Merlscheid und Hillscheid 16 F., Lösem 25 F., Hergersberg 20 F., Berthert 26 F., Allmuthen 14 F., Afts 16,5 F., Krewinkel 57 F., Weckerath 27 F., Die Arbeit wurde der Reihenfolge nach ausgeführt.

Eine Glocke von Losheim trug die Daten 1705 (Stiftung) 1778 (Neuguß) und wurde wegen ihrem Altartumswert während des Krieges 1914-18 nicht beschlagnahmt (Gemeindecronik Manderfeld 1917) Eia zu Losheim am 8. 7. 1708 geborener Primissar, Christoffel Linden, wurde am 30. 9. 1731 zum Subdiakon geweiht. Als Einkünfte wurden ihm die Sonn- und Festtagsmessen in Losheim und Merlscheid gestiftet. Er wurde am 23. 6. 1737 als Frühmesser in Büllingen approbiert, abwechselnd 1740 in Lissen-

ing man zum ersten Male an den früheren Hof Manderfeld zu zerreißen. Andler, Eimerscheid und Medendorf wurden davon abgetrennt und der Mairie Schönberg angegliedert. Zur Pfarre Manderfeld blieben diese 3 Dörfer noch bis 1826. Folgende Aufstellung macht uns mit der Zahnabgabe der verschiedenen Dörfer an den Pfarrer in Manderfeld bekannt.

Im Jahre 1794 lieferten:
Andler 2 Maltet 9 Sester Korn 2 Maltet 9 Sester Hafer.
Eimerscheid und Medendorf: 6 Maltet 0 Sester Korn, 6 Maltet 8 Sester Hafer,
Holzheim: 3 Maltet 5 Sester Korn, 10 Maltet 4 Sester Hafer,

Lanzertath: 1 Maltet 0 Sester Korn, 3 Maltet 0 Sester Hafer,
Merlscheid, Hillscheid, Losheim: 2 Maltet 9 Sester Korn, 6 Maltet 6 Sester Hafer,
Hergersberg 2 Maltet 0 Sester Korn, 3 Maltet 8 Sester Hafer,
Bertert: 2 Maltet 0 Sester Korn, 2 Maltet 8 Sester Hafer,

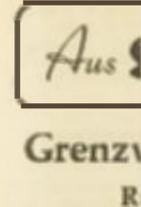
Krewinkel, Aftst, Allmuth: 10 Maltet 1 Sester Korn, 15 Maltet 0 Sester Hafer,

Weckerath: 3 Maltet 0 Sester Korn, 3 Maltet 0 Sester Hafer,

Manderfeld: 9 Maltet 0 Sester Korn, 15 Maltet 0 Sester Hafer,

Igelmond: 0 Maltet 9 Sester Korn, 1 Maltet 3 Sester Hafer,

Marspelt: 4 Maltet 0 Sester Korn, 4 Maltet 3 Sester Hafer,



LOSHEIM. In d
herrschte sowohl
meres als auch in l
tigkeit. Telefonleit
legt, Briefkästen
setzt, Anschlüsse
Arbeiten wurde
durch belgische un
und Techniker durc
kerung selbst zeigt
unbeteiligt. Weder
Bedauern wurden i
alle gingen ihrer A
nichts gesehen se
ders in Losheim in
eine rege Touristen
zeichnen. Diese Le
waren etwas Besond
den enttäuscht. In
nur den Bau einer
dem Restaurant Bal

Interessanter für
aber fast unsicher
henden vollzog sich
ten Tagen vor der U
derung besonderer
dert Ochsen, Rinde
(man spricht von 6-
sich geeinigt zu ha
Staatsangehörigkeit
waren nicht nur au
Malmedy und St. V
aus Verviers, Batti
heim gebracht word
Weiden verstreut, c
nerhalb weniger S
sagt mit dem Auger

Karneval Ein Querschnitt

MALMEDY. Tausend
am Sonntag in Malm
durchgeführten große
der Ostkantone erw
der anlässlich der Exp
tionen veranstalteten
diesem Querschnitt d
bräuche der Ostkant
dere Bedeutung zu.
chigen Teil der drei
Karneval ist rheinis
sich aber im Laufe
Note erworben, wär
in Malmedy rein w
die Gegenüberstellu
sagt, die Nebeneine
beiden grundverschie
der Veranstaltung ein
verleihen. Die Teilna
sten karnevalistischer
eine geschickt angele
chern dem Festival e
den Erfolg. Allerdin
staltungen finanziell
wie dies hier der Fal
schüsse zur Verfügun

Eines dieser Propag
am Donnerstag morg
des Provinzialverban
mus in Lüttich abgeh
renz, die einen gut
hatte. An Anwesenhei
ses Verbandes, Herr
Sekretärs und Kassier
der Verkehrsvereine d
Gentinne und zahlrei
lichkeiten aus der W
und vieler Journaliste
von Malmedy Avenir,
nen Ueberblick über
die Teilnehmer und d
sprach zunächst über
deutung solcher Vo
Das Festival findet im
ausstellung statt und
Besuchern das zu zeit
nach Brüssel zur Au
tieren konnte. Die We
kantone haben sich sei
einigung der Verkehr
schen Ostkantone (VV
ten. Unter dem Protek
nd, Robertville, Bütt
gen bereits eine Reihe
reichen Veranstaltun
Malmedy organisiert
stische Festival der O
damit einem breiten

Aus ST. VITH u. Umgebung

Grenzverträge in Kraft getreten Ruhiger Verlauf der Übergabe

LOSHEIM. In den letzten Tagen herrschte sowohl in Losheim und Hemmeres als auch in Bildchen emsige Tätigkeit. Telefonleitungen wurden verlegt, Briefkästen abmontiert und ersetzt, Anschlüsse verlegt usw. Diese Arbeiten wurden gemeinschaftlich durch belgische und deutsche Beamten und Techniker durchgeführt. Die Bevölkerung selbst zeigte sich einigermaßen unbetellig. Weder Begeisterung noch Bedauern wurden öffentlich diskutiert, alle gingen ihrer Arbeit nach, als wenn nichts geschehen sei. Wohl war besonders in Losheim in den letzten Wochen eine rege Touristentätigkeit zu verzeichnen. Diese Leute, die gekommen waren etwas Besonderes zu sehen, wurden enttäuscht. In Losheim sahen sie nur den Bau einer Zostelle neben dem Restaurant Balter.

Interessanter für die Eingeweihten, aber fast unsicher für die Außenstehenden vollzog sich in den beiden letzten Tagen vor der Übergabe eine Wandlung besonderer Art. Mehrere Hundert Ochsen, Rinder und anderes Vieh (man spricht von 6-700 Stück) schienen sich geeignet zu haben, ebenfalls ihre Staatsangehörigkeit zu wechseln. Sie waren nicht nur aus den Kantonen Malmédy und St. Vith, sondern auch aus Verviers, Battice usw. nach Losheim gebracht worden, wo sie, auf die Weiden verstreut, darauf warteten innerhalb weniger Stunden (genau gesagt mit dem Augenblick der Übergabe-

be des Gebietes an Deutschland) einige tausend Franken im Wert zu steigen.

Die Übergabe erfolgte reibungslos und ohne große Feierlichkeiten. Hiermit wurde erstmalig ein Beispiel internationaler Zusammenarbeit im Rahmen des europäischen Gedankens demonstriert. Die Bevölkerung dieser Gebiete hatten bewiesen, daß sie heute bereits gelernt haben, den Nationalismus dem supranationalen Denken unterzuordnen u. somit dem Beispiel folgen, das als positives Faktum aus dem letzten Kriege entstanden, seit einiger Zeit von den verantwortlichen Staatsmännern gepflegt wird.

Offiziell übergab am Donnerstag mit General Bolle, der Verwalter der im Jahre 1949 unter belgischer Verwaltung gestellten Gebiete dem Regierungspräsidenten von Aachen, Schmitt-Degenhardt die Gebiete Bildchen, Losheim und Hemmeres. Andererseits erhält Belgien Waldungen bei Wahlerscheid und Losheimergraben. Gleichzeitig mit den Verträgen über die Grenzberichtigungen wurden auch ein Kulturabkommen vereinbart, dessen Programm im gemeinsamen Einvernehmen festgelegt wird.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat für diese Gebiete ein Programm aufgestellt, das mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen D-Mark den Bau von Wegen, Schulen, Wasser- und Gasnetzen vorsieht.

hin, daß der Zug über 1.000 Teilnehmer aufweisen wird.

Das Programm:
13.00 Uhr: Empfang der Gäste und der teilnehmenden Vereine im Rathaus;
15.00 Uhr: Große Parade des Karneval-Festivals. Aufstellung des Zuges am Pont de l'Octroi (eingangs der Stadt wenn man von St. Vith kommt). Auflösung des Zuges auf dem Platz Albert 1.
Anschließend auf demselben Platz: Vorführungen mehrerer Gruppen und Tanz. Das Maskentragen ist bis Mitternacht erlaubt.
Ab 12 Uhr mittags ist das Parken nur an den besonders vorgesehenen Plätzen gestattet. Diese Einschränkung gilt bis 6 Uhr abends. Das Werfen von Knallkörpern ist verboten.

Die rund 75 Teilnehmer aus St. Vith fahren um 1.45 Uhr vom Viehmarkt aus mit einem 80 Personen fassenden Omnibus der Fa. Blaise ab.

Jagdtrophäenschau in Büllingen

BÜLLINGEN. Der Verkehrsverein von Büllingen organisiert dieses Jahr erstmalig, vom 7. September bis 7. November einschließlich, eine Jagdtrophäenschau, die im Saale Grün-Solheidplatz findet. Ausgestellt werden können: Hirschgeweih, Rehgehörne, Keilwaffen, sowie präparierte Hirsch-, Reh- und Keilerköpfe. Aber auch Vogelarten, Nieder- und Raubwild sind zur Abrundung dieser Veranstaltung willkommen.

Den Ausstellern wird bezüglich des Zeitraumes großer Spielraum gelassen, da alle Trophäen, die zwischen dem 1. April 1948 und dem 31. März 1956 erlegt worden sind, ausgestellt werden können. Die Veranstalter bitten, auch abnorme Geweihe und Gehörne, Abschußhirsche

Fahnenweihe beim Mandolinenclub „Blau-Weiß“ Sourbrodt

SOURBRODT. Sehr aktiv ist der im Jahre 1951 in Sourbrodt gegründete Mandolinenclub „Blau-Weiß“. Schwer hatten es anfangs die Herren Helmuth Toussaint, Willy Toussaint, Peter Lock und Henri Schmitz, den Verein in die Höhe zu bringen. Zwar meldeten sich zahlreiche Mitglieder, aber es waren meist ältere Leute. Als der Erfolg nicht ausblieb kamen auch junge Männer und Mädchen hinzu. Dies war besonders nach dem öffentlichen Konzert, Weihnachten 1951, der Fall. Von anfangs 10 stieg die Zahl der aktiven Mitglieder bis auf nunmehr 22 an. Der Club wurde bald in Musikkreisen anerkannt. So konzertierte er im Jahre 1953 in der Stadt Luxemburg, in den Jahren 1954-55-56 nahm er am Karneval von Jalhay teil. 1956 fand er beim Burgfest in

Burg-Reuland starken Anklang. Er wirkte bei einem künstlerischen Nachmittag in Remouchamps mit (1957) und bestritt anfangs 1958 im Saale Bosten in Eupen einen eigenen Konzertabend. Aus dieser Zeit stammt auch die erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Mandolinenclub „Almenrausch“ Eupen.

Am vergangenen Sonntag feierte dieser Verein das Fahnenweihfest, das sowohl wegen des guten Wetters und des starken Publikumsandrangs, als auch wegen der sehr guten Organisation zu einem vollen Erfolg wurde.

Vor dem feierlichen Hochamt wurde die neue Fahne gesegnet und der Vereinsvorstand legte einen Kranz am Pietkin-Denkmal nieder. Der hochw. Herr Pfarrer zelebrierte das Hochamt und hielt eine viel beachtete Festpredigt. Der musikalische Teil lag in Händen des St. Cäcilienchores und des Mandolinenclubs, der während der Opferung durch eine Darbietung stark beeindruckte.

Nach der Messe wurden Blumen an den Ehrenmännern für die Gefallenen der beiden Weltkriege niedergelegt und der Musikverein geleitete den Mandolinenclub zum Vereinslokal.

Ein großer Festzug formierte sich nachmittags um 2 Uhr an der Kirche und zog durch die Straßen des Bahnhofsviertels zur Festwiese. Die Beteiligung war sehr stark: Mandolinenclub „Almenrausch“ Eupen, Tambourkorps Eilsborn, Cercle Royal Mandoliniste Malmédy, Kgl. Musikverein „Eintracht“ Nidrum, F. C. de la Roer Sourbrodt, Musikverein Xhoffraix, Gesangverein „Cécilia“ Sourbrodt, Musikverein „Les Echos de la Roer“ Sourbrodt, Musikverein Robertville, Tambourkorps Büttgenbach und der gastgebende Verein sowie eine zahlreiche Volksmenge.

Die Reihe der Reden wurde durch Herrn Piront Jr., Sohn des Präsidenten, eröffnet, der daran erinnerte, daß dies das erste seit 37 Jahren im Bahnhofsviertel veranstaltete öffentliche Fest sei. Die neue Fahne sei zwar die bescheidenste aller anwesenden, sie sei aber durch die Hartnäckigkeit und den Opfersinn aller zutage gekommen. Nach dieser in französischer und deutscher Sprache gehaltene Rede beglückwünschte Herr Bürgermeister Blesgen den Mandolinenclub, der auf dem Podium Platz genommen hatte. Er sei stolz auf die gute Zusammenarbeit aller Vereine der Gemeinde und hoffe, daß sich noch weitere Vereine bilden werden. Der Redner entschuldigte den Herrn Bezirkskommissar, der wegen anderer Verpflichtungen verhindert war. Schließlich übergab er dem Präsidenten, Herrn Hubert Piront die neue Fahne.

Nachdem die Schwesternvereine von Eupen und Malmédy eine Plakette, die ein Banner überreicht hatten, begann das Konzert, das bis 6 Uhr dauert und mit viel Applaus aufgenommen wurde. Anschließend fand alsdann im großen Festzelt der Schlußball in Anwesenheit von rund 800 Personen statt. Alle Teilnehmer amüsierten sich köstlich und gaben so dem Fahnenweihfest einen schönen Abschluß.

Der Mandolinenclub und besonders sein Präsident Herr H. Piront, der mit seinen Mitarbeitern wochenlang dieses Fest in mühseliger Kleinarbeit vorbereitet hat, kann auf diesen Erfolg stolz sein.

deutlich beantwortet werden können. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß nur die Frau gut angezogen ist, die eine möglichst große Auswahl hat. Gerade junge Mädchen und Frauen sind oft dieser Ueberzeugung. Es ist aber viel richtiger, nur einige wenige, aber geschmacklich und qualitativ gute Garderobestücke zu besitzen als eine ganze Reihe mehr oder weniger billiger „Fähnchen“. Gerade für den Herbst und Winter ist das wichtig, während man im Sommer schon mal mit anderen Maßstäben rechnen kann. Auch mit wenigen, aber guten Kleidungsstücken läßt sich die ehrende Abwechslung schaffen mit einem netten Tuch, modischem Schmuck oder anderem apartem Beiwerk bekommt das gleiche Kleid immer wieder eine andere Note. Vergessen wir auch nicht die vielfältigen Möglichkeiten, die sich aus einem oder zwei Röcken und mehreren Blusen und Pullovern ergeben.

Nun noch ein Tip, der sich vor allem an junge Mädchen richtet: Männer sehen gut angezogene Frauen gern. Es ist aber nicht immer richtig, den Mann, an dem man selbst großes Interesse hat, durch einen möglichst großen Kleideraufwand an sich fesseln zu wollen. Männer rechnen nämlich auch und so könnte es sein, daß sie vor einer Bindung zunichteschrecken, weil sie besorgt an die Ansprüche denken, die eine solche Frau auch in der Ehe stellen wird. Ein wenig Bescheidenheit und Zurückhaltung ist also auch in unserer Zeit angebracht.

Karneval-Festival in Malmédy

Ein Querschnitt durch den Karneval der Ostkantone

MALMEDY. Tausende Zuschauer werden am Sonntag in Malmédy beim erstmalig durchgeführten großen Karnevalsfestival der Ostkantone erwartet. Als Abschluß der anlässlich der Expo 58 in den Ostkantonen veranstalteten Festlichkeiten kommt diesem Querschnitt durch die Karnevalsbühne der Ostkantone eine ganz besondere Bedeutung zu. Der im deutschsprachigen Teil der drei Kantone gepflegte Karneval ist rheinischer Ursprungs, hat sich aber im Laufe der Zeit eine eigene Note erworben, während der Karneval in Malmédy rein wallonischer Art ist. Die Gegenüberstellung oder, besser gesagt, die Nebeneinanderstellung dieser beiden grundverschiedenen Arten dürfte der Veranstaltung einen besonderen Reiz verleihen. Die Teilnahme der bekanntesten karnevalistischen Vereinigungen und eine geschickt angelegte Propaganda sichern dem Festival einen durchschlagenden Erfolg. Allerdings sind solche Veranstaltungen finanziell nur tragbar, wenn wie dies hier der Fall ist, erhebliche Zuschüsse zur Verfügung stehen.

Eines dieser Propagandamittel war die am Donnerstag morgen in den Räumen des Provinzialverbandes für den Tourismus in Lüttich abgehaltene Pressekonferenz, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. An Anwesenheit des Direktors dieses Verbandes, Herr Karl Van Belle, des Sekretärs und Kassierers der Vereinigung der Verkehrsvereine der Ostkantone, Herr Gentinne und zahlreiche anderer Persönlichkeiten aus der Welt des Tourismus und vieler Journalisten gab der Präsident von Malmédy Avenir, Herr B. Bragard einen Überblick über das kommende Fest, die Teilnehmer und die Organisation. Er sprach zunächst über die touristische Bedeutung solcher Volksveranstaltungen. Das Festival findet im Rahmen der Weltausstellung statt und ermöglicht es den Besuchern das zu zeigen, was man nicht nach Brüssel zur Ausstellung transportieren konnte. Die Werbevereine der Ostkantone haben sich seit Jahren in der Vereinigung der Verkehrsvereine der belgischen Ostkantone (VVBOK) zusammengeschlossen. Unter dem Protektorat der VVBOK haben die Verkehrsvereine von Eupen, St. Vith, Robertville, Büttgenbach und Büllingen bereits eine Reihe von großen erfolgreichen Veranstaltungen durchgeführt. Malmédy organisiert nun das karnevalistische Festival der Ostkantone und will damit einem breiten Publikum die cha-

raakteristischste Seite des ostbelgischen Brauchtums vorführen.

An die Ausführungen des Präsidenten knüpfte sich eine rege, teilweise humoristische (man hatte scheinbar bereits auf Karneval umgeschaltet) Aussprache. Besonders wurde über die Unterschiede des Eupener und St. Vith'ers Karnevals im Vergleich zum Malmédyer Quarné diskutiert. Bei ersterem dreht sich alles um den Prinzen Karneval und die Karnevalsgesellschaften, während in Malmédy der Quarné die Angelegenheit der Einzelnen ist, die sich als „Haguette“ oder „Long bress“ verkleiden, sodaß die Gesellschaften, die natürlich teilnehmen in den Hintergrund treten. Eine dem Prinzen Karneval entsprechende Figur gibt es in Malmédy nicht.

Wir haben bereits in einer früheren Ausgabe alle teilnehmenden Gruppen aus den Karnevalszentren der Ostkantone aufgezählt, weisen aber nochmals darauf

Fahrplan für die Fahrt der Herdbuchvereine zu den nationalen und provinziellen Viehwettbewerben in Spa

ST. VITH. Zu den nationalen und provinziellen Viehwettbewerben am Mittwoch, den 3. September in Spa, an der über 100 Elitietiere unserer rotbunten Rasse der Eifel teilnehmen, haben die Herdbuchvereine Büllingen und St. Vith eine Fahrt mit Autobussen organisiert. Den angemeldeten Fahrtteilnehmern werden die einzelnen Abfahrtszeiten mitgeteilt.

Autobus I.	
Schoppen	8.00 Uhr
Möderscheid	8.05 Uhr
Amel	8.15 Uhr
Meyerode	8.20 Uhr
Medell	8.25 Uhr
St. Vith	8.30 Uhr

Born	8.40 Uhr
Montenau	8.45
Ligneuville	8.55 Uhr
Autobus II	
Büllingen	8.00 Uhr
Hepscheid	8.10 Uhr
Heppenbach	8.15 Uhr
Halenfeld	8.20 Uhr
Valender	8.30 Uhr
Mirfeld	8.35 Uhr
Büttgenbach	8.50 Uhr
Weywertz	8.55 Uhr

Die Fahrtteilnehmer werden gebeten, sich pünktlich an den angegebenen Abfahrtsorten einzufinden.

Frau Marianne plaudert über die Herbst- und Wintergarderobe

Grundsätzlich ist die Garderobenfrage eine sehr persönliche Angelegenheit. Viele Dinge spielen dabei eine Rolle: der persönliche Geschmack, die eigene Figur und der Typ, nicht zuletzt auch der Geldbeutel, von dem es schließlich abhängt, ob das neue Kleid oder der ersehnte Mantel gekauft werden können. Wenn wir das letzte Wort über unsere Garderobe murren lassen können, so sollten wir doch einige Ratschläge und gut gemeinte Tips nicht ablehnen. Es ist immer besser, man überlegt vorher

gründlich, als man später zu teuren Lehrgeld bezahlen muß.

Wenn man von Neuanschaffungen für den Kleiderschrank spricht, so denkt man unwillkürlich sofort an die modische Linie, die gerade aktuell ist. Wir denken hier nicht einmal an eine bestimmte Moderrichtung, sondern es ist ja praktisch so, daß zu jeder neuen Saison etwas anderes „modern“ ist. Für die einzelne Frau ergibt sich daraus die Frage, ob sie diese Mode „mitmachen“ soll oder nicht. Da es sich die wenigsten leisten können, sich wie ein Filmstar zu jeder Saison neu einzukleiden, sollte dringend davor gewarnt werden, sich bei Neuanschaffungen allzu sklavisch an das modische Gebot zu halten. Damit läuft man nämlich Gefahr, daß man dieses Stück im nächsten Jahr nicht mehr leiden mag. Vor allem dann, wenn es sich um eine ausgefallene Moderrichtung gehandelt hat, die sich nicht durchsetzen konnte.

Neben diesen rein finanziellen Bedenken spielen natürlich auch Geschmack und Typ eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es ist längst nicht alles schön, was modern ist, aber leider scheint das vielen Frauen nichts auszumachen. So beobachtet man auf den Straßen, vor allem in den Großstädten, viele zwar modisch, aber durchaus nicht geschmackvoll gekleidete Frauen. Das ist ein Mißverständnis, das eigentlich gar nicht vorzukommen brauchte. Vergessen wir doch nicht, daß wir ursprünglich nicht bezwecken wollten, die neue Mode spazierenzuführen, sondern daß wir in unserem Kleid oder Mantel gut und vorteilhaft aussehen wollen. Paßt die gerade angepriesene Modellinie nicht zu unserem Typ, was man bei einem kritischen Blick in den Spiegel unschwer selbst erkennen kann, so verzichten wir darauf. Von diesem Grundsatz sollten wir uns durch nichts und von niemandem abbringen lassen.

Die Frage, wieviel Kleider und Mäntel man „haben muß“, wird wohl nie ein-

Früher oder später

hat jeder seinen Glückstag
Der Ihre kommt vielleicht bei der Ziehung des letzten Sonder-Abschnittes der Weltausstellung 58
»Saphir« der

KOLONIAL-LOTTERIE

Vergessen Sie das Datum von **Samstag, 13. September** nicht, wenn Sie Multimillionär werden wollen

Mitteilung an die Bevölkerung

Bis zur Unterzeichnung der endgültigen Abkommen die in dem Vertrag zwischen dem Königreich Belgien und der Bundesrepublik Deutschland, über die Berichtigung der belgisch-deutschen Grenze und andere die Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffende Fragen - vorgesehen sind, ist eine vorläufige Vereinbarung für den Grenzverkehr abgeschlossen worden.

Vorläufige Maßnahmen

Artikel 4 des besagten Abkommens bestimmt:

1. Personen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, die Grenze außerhalb der zugelassenen Grenzübergangsstellen zu überschreiten, können eine „Vorläufige Erlaubnis“ nach besonderem Vordruck erhalten.
 2. Die in Absatz 1. vorgesehene „Vorläufige Erlaubnis“ wird den betreffenden Personen durch die ermächtigten belgischen oder deutschen Behörden im Einvernehmen mit den Zollbehörden des Ausstellungsstaates ausgestellt. Die „Vorläufige Erlaubnis“ gilt nur in Verbindung mit einem gültigen Grenzübertrittspapier.
 3. die geltende Regelung über die Ausstellung von Ausweisen für den kleinen Grenzverkehr an der belgisch-deutschen Grenze bleibt unberührt.
- N.B. Die ermächtige belgische Behörde ist die Dienststelle für Grenzübergangsstellen beim beig. Bezirkskommissar in MALMEDY. Auskünfte betreffend den örtlichen Warenverkehr erteilt die zuständige Zollverwaltung in EUPEN oder in MALMEDY.

Artikel 9: Die Bestimmungen des Artikels 4 werden mit dem Inkrafttreten der endgültigen Vereinbarungen unwirksam.

Die vorläufige Erlaubnis wird kostenlos ausgestellt. Sie gilt jedoch nur in Verbindung mit den erforderlichen Ausweispapieren und zwar dem Personalausweis oder dem Reisepass.

Vorgeschriebene Antragsformulare stehen den Gemeindeverwaltungen deren Ge-

biet die belgisch-deutsche Grenze berührt, zur Verfügung. Die Grenzsteine zwischen denen der Grenzübergangsstellen beauftragt wird, sind auf den Formularen zu vermerken.

Diesbezügliche Anträge können ab dem 28. 8. 1958 eingereicht werden. Die bereits früher und namentlich den Landwirten ausgehändigten Grenzausweise behalten ihre Gültigkeit.

Der beig. Bezirkskommissar, H. HOEN

Zwei Jeeps zusammengestoßen

ELSENBNORN. Im Lager Elsenborn stießen am Donnerstag, morgens gegen 8 Uhr 2 Militärjeeps zusammen. Niemand wurde verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Schaden.

Impfung gegen die Pocken in Weismes

WEISMES. Die Impfung gegen die Pocken für alle im Jahre 1947 geborenen Schüler und die zwischen dem 1. März 1957 und dem 31. Mai 1958 geborenen Kinder findet in der Gemeinde Weismes wie folgt in den jeweiligen Schulen statt:

- Am Donnerstag, dem 4. September: um 9 Uhr in Cuezaine; um 9 Uhr 30 in Walk; um 10 Uhr in Thirimont; um 10 Uhr 30 in Ondenal.
- Am Freitag, dem 5. September: um 9 Uhr in Weismes.

Die Nachschau findet am 11. und 12. September zu denselben Zeiten und an denselben Stellen statt.

Die Impfung ist Pflicht und alle, die im vorigen Jahr erfolglos geimpft worden sind, müssen in diesem Jahr wiedergeimpft werden.

„Der Mai des Herbstes“

Allgemeine Wetterregeln für den Frühherbst

Durch Septembers heitern Blick, schaut nochmals der Mai zurück. - Wie's in der ersten Hälfte des Septembers, soll's meistens das ganze Jahr über bleiben. - Herbstanfäng deutet das Wetter für den ganzen Herbst an. - Wie der Herbstmond so der kommende März. - Der September entspricht dem März, wie der Juni dem Dezember. - Septembersonne gibt dicke Mahd. - Ist der Anfang des Herbstes klar so folgt ein windiger Winter. - Septembereggen, dem Bauern Segen, dem Winter Gift, wenn er ihn trifft. - Geht der Hirsch naß in die Brunst, so kommt er trocken heraus. - Wenn der September noch donnern kann, so setzen die Bäume noch Blüten an. - Septemberronnen prophezeit viel Schnee zur Weihnachtszeit. - Nach Septembereggen wird man im Hornung vor Kälte Zittern. - Septemberwetter warm und klar verheißt ein gutes

nächstes Jahr. - Nie hat der September zu besserem Vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht.

Lostage im Frühherbst

Wie Sankt Aegidientag, so der ganze Monat mag (1.9.) - Wie Aegidius sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. - Ist auf Aegidi Sonnenschein, so gibt es viel und guten Wein. - Aegidius Regen kommt ungelegen. - Wie sich das Wetter zu Mariä Geburt (8.9.) tut halten, so wird es sich noch vier Wochen gestalten. - An Mariä Geburt, fliegen die Schwalben fort, bleiben sie da, ist der Winter nicht nah. - Kommen die Raupen zu Mariä Geburt in den Kohl, so sterben sie gleich nachher wie toll. - Ist Gorgon (9.9.) schön, so wird man vierzig schöne Tage seh'n. - Bringt Sankt Gorgon Regen, folgt ein Herbst mit

bösen Wegen. - Regnet's am Sankt-Gorgons-Tag, geht die Ernte verloren bis auf den Sack. - Bischof Felix (11.9.) zeigt an, was wir in vierzig Tagen für Wetter han. - Ist's hell am Kreuz-Erhöhungstag (14. 9.), so folgt ein strenger Winter nach. - Sankt Ludmilla (16.9.) trocken zu seh'n, so kann man in jeden Krötenpühl Roggen säen. - Wie's Matthäus (21.9.) treibt, es vier Wochen bleibt. - Ist Matthäus hell u. klär, gute Zeiten bring's fürwahr. - Matthäuwetter hell und klar, bringt guten Wein im andern Jahr. - Zeigt sich klar Maurlius (22.9.), viel Stürm' er bringen muß. - Gewitter an Mauritius, macht wenig Schaden und Verdruß. - Regnet's oder nebelt's an Kleophas (25.9.) so wird der ganze Winter naß. - Kommt Michael (29.9.) heiter und schön, so wird es noch vier Wochen so geh'n. - Auf nassen Michaelstag, nasser Herbst folgen mag. - Kommt St. Michael mit Regen, kann man im Winter den Pelz anlegen. - Wenn Michael viel Elcheln bringt, Weihnachten die Felder mit Schnee man düngt.

Die Tiere im Frühherbst

Wenn im September viel Spinnen kriechen, sie einen harten Winter riechen. - Wenn die Grille im September singt, so wird das Korn billig. - Sind Zugvögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnacht lind Wetter wir. - Steh'n zu Michaelis die Fische hoch, kommt schönes Wetter noch.

Das
RUNDFUNK
Programm

Sonntag, 31. August

BRUESSEL I: 6.45, 7.05, 8.10 und 9.15 Schallplatten, 10.00 Gewünschte Opernplatten, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi-Musik, 13.10 14.00 15.00 und 16.00 Atomium-Cocktail, 17.00 18.00 Radmeisterschaften für Straßenfahrer, 17.05 Soldatenfunk, 17.35 Intime Musik, 18.45 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Konzert sowjetischer Artisten, 22.10 Festival in Brüssel, 23.00 Jazz von Langspielsplatten.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Geistliche Musik, 9.15 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Die stille Stunde, 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Solistenkonzert, 15.00 Aus Operetten, 16.30 HarryHermann und sein Orchester, 17.15 Sportberichte, 18.30 W. A. Mozart, 19.30 Stund null bis Stunde zehn, 20.00 Aus klassischen Operetten, 22.15 Die Jagd nach dem Täter, 22.50 Tanzmusik vor Mitternacht, 0.05 Jazz und Jazzverwandtes, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 9.00 Sinfonie für Orgel, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Salzburger Festspiele, 12.00 InternationalerFrüh-schoppen, 12.40 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt., 14.30 Kinderfunk, 15.00 Kam-

mermusik, 15.45 Sport und Musik, 17.15 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 19.00 Felix Mendelssohn, 20.05 Lieder der Völker, 21.15 Abendkonzert, 23.15 Altitalienische Meister, 24.00 Tanz in der neuen Woche.

Montag, 1. September

BRUESSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 NeueSchall-plattenaufnahmen, 10.00-12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 Oper: Mignon, v. A. Thomas 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05 Tanz-funk 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Die Minute der Fair Hostess, 20.05 Kermesse 58, 22.10 Berühmte Concertos.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Guten Morgen, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 9.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Zur Unterhaltung, 10.00 Nikolai Rimsky-Korsakow, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Land-funk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Aus dem Intern. Plattenkatalog, 15.00 Das Tanz-orchester ohne Namen, 16.00 Konzert, 17.45 . . . und jetzt ist Feierabend, 19.20 Kurt Wege spielt, 20.05 Sinfoniekonzert, 22.10 Europa-Meisterschaften der Schwimmer, 22.20 Der Jazz-Club, 23.10 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Operettenkonzert, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Barockmusik, 9.30 Zeitgenössische Sing- u. Spielmusik, 10.00 Bagatellen, 11.30 Louis Spohler, 12.00 Zur Mittagspause 12.45 Rheinische Dorfmusik, 13.15 Tanzendes Wien 14.00 Operettenkonzert, 15.05 Künstler in Nordrhein-Westfalen, 17.45 Wir machen Musik, 19.00 Jazz-Informationen, 20.30 Die Picknicker, 21.15 Im gleichen Schrott und Trost. Kabarett, 22.00 Konzert, 23.05 Musik der Zeit

Dienstag, 2. September.

BRUESSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Werke aus dem 18. Jahrhundert, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Musikalisches Allerlei, 12.20 Neues, 12.35 Chansons von damals, 13.15 Streng vertraulich, 13.30 Das Liederkarussell, 14.00 Leichte Musik, 14.45 Das Radio-Orchester G. Bethume, 15.30 Maurice Larcange und sein Orchester, 15.45 Feuilleton: Dominique, 16.05 Jazz Modern 58, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Oper: Don Giovanni, v. Mozart.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 10 Morgenstündchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Konzert 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Land-funk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Volkslied und Volksstänze, 14.45 Kammermusik, 16.00 Schöne Weisen, 17.45 Die illustrierte Schallplatte, 19.20 Jazz - Lover's Rhapodie, 20.15 Hallo - wir verbinden Sie! 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Frühwerke der Wiener Schönbürgerschule, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kirchenmusik von J. S. Bach, 9.30 Lieder der Handwerker, 10.00 Gute Bekannte, 11.00 Musik alter Meister,

12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 W. A. Mozart 15.25 Chorlieder von Zoltan Kodaly, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendmusik, 20.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 21.45 Wir laden ein! 23.05 Erwin Lehn und sein Tanzorchester.

Das Fernsehen

Sonntag, 31. August

9.30 Eurovision: Aktuelle Reportage, 11.00 Messe, 11.45 Eurovision: Aktuelle Reportage, 14.00, 15.00, 15.40 Eurovision: Aktuelle Reportage, 19.30 Die Abenteuer des Grafen von Monte Christo, 20.00 Tagesschau, 20.30 Für Sie ausgewählt, 21.15 Scotland Yard, 22.00 Aus Como, Eurovision. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der Internationale Frühschoppen, 14.30 Kinderstunde: Schatz der Vogelinsel, 15.00 Friedliche Atomkraft Ausstellung in Genf, 15.35 100 Hiere Pferderennen in Ifzeheim, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Die Sache mit Kasanew, von A. Awertschenko, 21.30 Porträt eines Dichters: Wilhelm Lehmann, 22.00 Italienische Schlagereparade.

LUXEMBURG: 9.45-10.30, 12.00-12.45, 14.00 bis 14.45, 15.40 bis 16.00 und 16.30 bis 18.00 Aktuelle Reportagen aus Paris, 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmvorscha u. Wettervorhersage, 20.00 Nachrichten vom Sonntag, 20.20 bis 21.45 Domenica. Film

Montag, 1. September

BRUESSEL u. LUETTICH: 16.40 Das Magazin der Expo, 19.30 Sportsendung u. Montag, 20.00 Tagesschau, 20.30 Film: Plage pour une canaille, 21.50 Eurovision: Atomkonferenz in Genf. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Die Engel-Kinder aus Reutte in Tirol singen, 17.50 Für Jugendliche: Das Fernsehlexikon Leben in der Wüste, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.25 Bilder aus der farbigen Welt, 20.55 Eheheiratsfähiger Mann. Heitere Begebenheit, 21.20 Besuch in Schottland.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmvorscha u. Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.20 Train de Plaisir, Film, 21.45, 22.00 Tagesschau

Dienstag, 2. September

BRUESSEL u. LUETTICH: 16.30 Das Magazin der Expo, 19.30 Die Zeit und die Werke, 20.00 Tagesschau, 20.30 Ein Marsch de l'enquete. Film, 21.50 Diese Woche in der Expo. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Teddydybar am Waldsee, 17.20 Jugendstunde: Besuch einer Zeitungsdruckerei, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 Durch Stromwellen und Strudel. Int. Kanalspielom, 20.30 Opiumsmuggel. Spielfilm.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmvorscha u. Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.20 Mare Nostrum, Ein Spionagedrama, 21.50-22.10 Tagesschau.



Ein solches Ansehen



Die zahlreichen men nicht auf ih

Oberarzt Dr. SOLM

ROMAN AUS DER WELT DER MEDIZIN von FELIX JOHNS

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 36

9. Fortsetzung.

Alle Verunfallsgründe überwachte der Gedanke, daß sie Solm ganz verzeihen würde, wenn sie die Operation verhinderte.

„Ich wende sehr bald der Familie Berdning verwandtschaftlich...“ hörte er ihn wieder sprechen, und ihre Rück-sichtnahme auf ihn kam ihr lächerlich vor.

In diesem Hin und Her verbrannten die Nachtstunden. Als der graue Schein des Morgens ins Zimmer hineinsickerte, fühlte sie sich so ausgehöhlt, daß sie dieser Qual ein Ende bereiten mußte.

Sie griff nach dem Hörer des Telefons und wählte die Nummer der Telegrammannahme. Als das Fräulein vom Amt sich meldete, sprach Klaudia wie ein Automat in die Muschel hinein. „Ein dringendes Telegramm, Falls Adressat verweist, telegrafisch nachzusenden. Der Empfänger: Professor Paul Berdning, Hotel Regima, Brüssel. Der Text...“

Einzelne Worte, die das Fräulein nicht verstand, buchstabierte Klaudia. Nachdem das Fräulein vom Amt das Telegramm zur Kontrolle vorgelesen hatte, legte Klaudia wie erlöset dem Hörer auf.

Ich mußte so handeln, ich bin es meinem Vater schuldig, verteidigte sie sich selbst. Aber obwohl sie das Recht auf ihrer Seite wußte, kam sie sich wie eine Verurteilte an Solm vor.

Der Tagesablauf der Möllenhauer-schen Klinik pulsierte in einem stets gleichbleibenden Rhythmus. Nachdem die Zimmer gesäubert und die Betten gemacht waren, verteilte um sieben Uhr früh die Oberschwester die Medizin und gab die vom Arzt verordneten Spritzen.

In der großen Küche wurde das Frühstück bereitet. Becher mit Milch und Butterbrote mit Marmelade. Für einzelne Kranke Bohnenkaffee.

Nach dem Frühstück nahm Solm die Morgenvisite ab.

Die Wolkenwand, die gegen Mitternacht den westlichen Horizont überdeckt hatte, war ganz heraufgezogen, es regnete, die Luft war dießig, die Sicht beschränkt. Der Schiffsverkehr auf dem Strom infolge der Ebbe schwach.

Um halb neun suchte Solm den Kollegen Herzfeld auf. „Um 9 Uhr operieren wir als ersten Fall den jungen Berdning. Machen Sie den Patienten zu-recht. Sie wenden keine Schwierigkeiten mit ihm haben?“

„Er hat Vertrauen zu mir“, sagte Herzfeld schlicht.

Solm sah ihm nach, wie er in das Einzelzimmer, in dem Ben umgeben-bracht war, hineinging.

Bens schönes Gesicht war noch schmäler geworden, er hatte in den letzten Tagen, da er hier in der Möllenhauer-schen Klinik war, fast nichts

gegessen. Auch heute stand das Früh-stück unberührt auf dem Nachttisch neben dem Bett.

Das Mißtrauen wich aus den Augen, als Herzfeld ihn begrüßte. Die stille Art des Arztes wirkte beruhigend auf ihn.

„Guten Morgen, Herr Berdning. Ein grauer Tag heute, Sie sind doch wohl auch ein Sonnenanbeter, nicht wahr?“ Er setzte sich auf das Bett und umspannte das zarte Handgelenk des Kranken.

Die Schwermut in dem durchschei-nenden Gesicht verstärkte sich. „Sie haben recht, mir fehlt die Sonne. Mein Vater fährt in die Provence - und mich nimmt er nicht mit. Ach, diese berau-schenden Farben des Südens in sich einsaugen zu dürfen und sie wieder auf die Leinwand zu herrlichen Bildern überströmen zu lassen, dieser Tausch übersteht alles ein, was man „Malen“ nennt.“ Unruhig wand er den Kopf hin und her. „Wie lange wollen Sie mich noch mit dieser Nachkur hier festhalten? Wann komme ich heraus?“

„Wir sind schon dabei, uns auf dem Weg zu machen, Herr Berdning. Ich denke, morgen oder übermorgen. Ich hörte doch von Ihrer Reise nach Blackensee.“

„Ein schlechter Ersatz für die Pro-vence, aber ich kann dort wenigstens arbeiten. Wissen Sie, daß van Gogh oft tagelang von nichts anderem lebte als von ein paar Tassen Kaffee, die er zu sich nahm? Manchmal fühlte ich mich von Gogh so verbunden, als ob seine Seele in meinem Körper lebte. Was machen Sie da?“

„Nur eine harmlose Spritze zur Stär-kung. Sie müssen sich doch frisch füh-

len, wenn Sie morgen nach Blackensee hinausfahren.“

„Wenn Sie meinen“, sagte Ben ein wenig verächtlich. Er zuckte leicht zusammen. „Das schmerzt, Doktor.“

„Schon vorbei, gleich werden Sie sich wohl fühlen.“ Herzfeld legte die Spritze auf dem Nachttisch. Er blieb auf dem Bett sitzen und beobachtete den jungen Menschen. Das Epivan wirkte schnell, schon fühlte die Lider über den samtenen Glanz der großen Augen. Um den jungen Mund zuckte es schmerzlich und weltfremdlich, dann entspannten sich seine Züge er schlief ein.

Herzfeld öffnete die Tür und sagte zu den Krankenträgern, die auf dem Gang warteten: „Sie können den Patienten hinunterbringen.“

Im ersten Stock gab es in diesem Augenblick einen Zwischenfall.

Der Oberarzt Doktor Solm kam den Gang hinunter, um in den Operations-saal hineinzugehen, dessen Doppeltüren offen gestanden und in dem bereits die Op.-Schwester Marianne dem steilen Operationskittel die Gummischürze, den Mundschutz, das weiße Gummiefeld bereit machte. Das warme Wasser lief schon in das Becken. Vor der Operation konzentrierte Solm seine Gedan-ken. Er schaltete alles aus, was ihn ir-gendwie ablenken konnte. Sein Privat-leben versank, nur noch der Patient und die Operation beherrschten seine Gedanken. Den Kopf gesenkt, kam er dem Gang herunter, fühlte schon die Sammlung in sich, die ihn zu schneller, intensiver Arbeit befähigte.

Unwillig hob er den Kopf, als Klaudia Möllenhauer aus einem kleinen

Raum, der neben dem O. P. lag, auf-tauchte und sich ihm in den Weg stellte. Ohne Gruß sagte sie: „Sie dürfen das jungen Berdning nicht operieren.“

Solm blieb nicht ohne Antwort. „Obwohl Klaudia vor dem Ernst sei-nes Blickes erschrock, hielt sie ihn nicht von der Mutter anvert.“

„Was sagen Sie da? Um was küm-mern Sie sich? Der Patient wird gleich gebracht, ich muß mich fertigmachen.“

Als er weitergehen wollte, griff er nach seinem Arm. „Ich habe an Pro-fessor Berdning telegraphiert. Herr Dok-tor! Sie müssen die Operation verschie-ben, bis seine Antwort eintrifft.“

„Welche Antwort?“

„Ob die Unterschrift unter seiner Einwilligung echt ist.“

Die Augen Solms sprühten Zorn. Seine Stimme schwoll an. „Gehen Sie in ihr Büro, Fräulein Möllenhauer, ich bin hier der Oberarzt. Ich bestimme was hier geschieht.“

Ihre Hand fiel matt von seinem Arm. Ihr Atem flog. „Nein!“ stieß sie aus vor. „Nein, ich verbiete, daß Sie ope-riren. Ich stehe hier an Stelle meines Vaters, ich verteidige den Ruf der Kli-nik, Herr Doktor; ich dulde es nicht, daß gegen den Willen des Erziehers be-rechtigten diese Operation vorgenom-men wird. In vierundzwanzig Stunden kann die Antwort Berdning's hier. Der Aufschub bedeutet nichts für den Patienten.“

Solm schoss viele Gedanken durch das Hirn, als Klaudia vor ihm stand und ihm den Weg in den Operations-saal verlegte, in dem schon das Wasser mit leisem Plätschern in dem Becken sprudelte. Er hörte das leise

zen des Fahrstuhles heruntergebracht w- wenn er wartete, bis Be- eintraf, würde die O- anden, das wurde ihr- blick zur Gewißheit reiche Schicksal droht- von der Mutter anvert- konnte er es vor sein- antworten, diesen jun- in Menschen einen G- (stum auszuliefern? Al- an bei dem Patienten- v- ein klarer Fall, der i- stete.

Die Tür des Fahrstuhls roben, lautlos rollte- dem der Patient lag- Mehr als je gleich er- cose dem unglücklich- bewin dessen Genie en- man damals noch nie- hatte, ihn dem tä- rückzugewinnen.

At einer ruhigen Ar- so Solm Klaudia Möll- in eine hysterisc- sie die Hände vors- schzte laut auf.

ie aufgescheuchten Kn- ig Solm mit einem- at zu und rollte den W- saunssaal hinein- Schwester Marianne sch-

Professor Paul Berdning- schied in Arles beging- die Gare, dem He- bracht, war es ziemlich- konnte keinen Gepä- nen. So nahm er sel- und ging durch eine

ie, 12.45 Mittagskon-
15.05 W. A. Mozart
Zoltan Kodaly, 15.45
18.15 Abendmusik,
haltungsmusk, 21.45
Erwin Lehn und sein

nsehen

elle Reportage, 11.00
ion: Aktuelle Repor-
to Eurovision: Aktuel-
Die Abenteuer des
Christo, 20.00 Tages-
ausgewählt, 21.15
Aus Como, Eurovi-
Der Tag in der Welt.

Der Internationale
Kinderstunde: Schatz
Friedliche Atomkraft
15.35 100 Jahre Pfer-
sim, 19.00 Hier und
spiegel, 20.00 Die Sa-
von A. Awertschenko,
Dichters: Wilhelm Leh-
sche Schlagerparade.

10.30, 12.00-12.45, 14.00
s 16.00 und 16.30 bis
ortagen aus Paris, 19.50
Programmorschau u.
20.00 Nachrichten vom
21.45 Domenica. Film

er
TTICH: 16.40 Das Ma-
9.30 Sportsendung am
sschau, 20.30 Film: Pie-
ille, 21.50 Eurovision:
Genf. Zum Abschluß:
ilt.

7.00 Kinderstunde: Die
Reutte in Tirol singen,
he: Das Fernsehlexikon
e, 19.00 Hier und Heute
und Wetterkarte, 20.25
rbigen Welt, 20.55 Ein
n. Heitere Begebenheit
Schottland.

50 Glückwünsche, 19.58
u und Wettervorhersage
von Tele-Luxemburg,
air, Film, 21.45, 22.05

ember
ETTICH: 16.30 Das Ma-
19.30 Die Zeit und die
sschau, 20.30 En marge
i, 21.50 Diese Woche auf
bschluß: Der Tag in der

7.00 Kinderstunde: Ted-
ee, 17.20 Jugendstunde:
ungsdruckerei, 19.00 Hier
Tagesschau, 20.15 Durch
l Strudel. Int. Kanuslo-
schmuggel. Spielfilm.

9.50 Glückwünsche, 19.88
u und Wettervorhersage
von Tele-Luxemburg,
um, Ein Spionagedrama
schau.

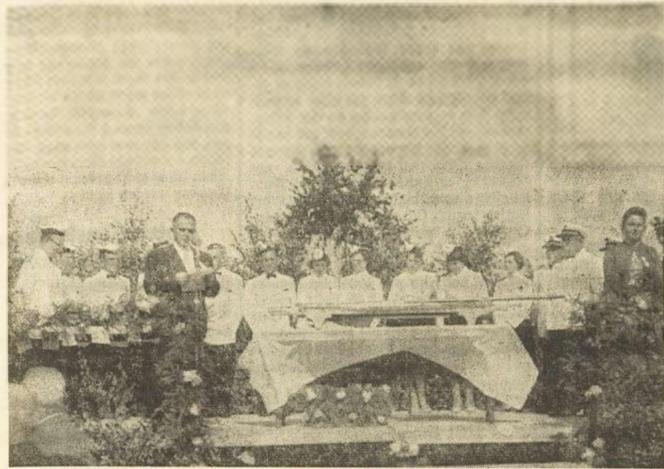
en dem O. P. leg, auf-
ihm in den Weg stelle-
te sie: „Sie dürfen den
nicht operieren.“

tehem.
dia vor dem Ernst auf-
druck, hielt sie ihn mit
anstrengung aus.
Sie da? Um was küm-
Der Patient wird gleich
auf mich fertig machen.“
ngehen wollte, griff sie
nn. „Ich habe an Pro-
telegraphiert. Herr Dok-
die Operation verschie-
Antwort eintrifft.“

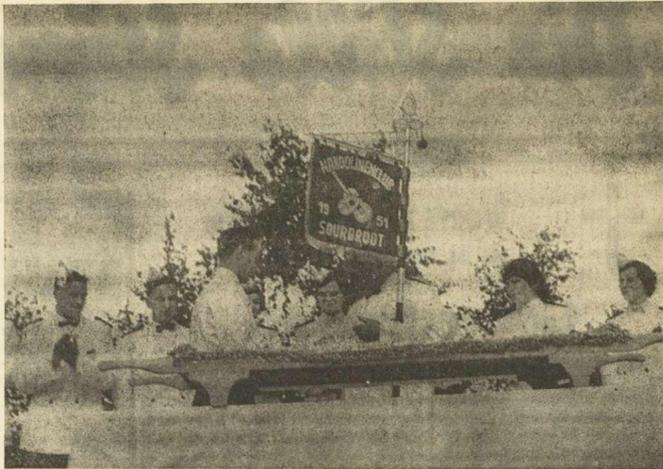
antwort?“
erschrift unter seiner
cht ist.“
Solms sprühten Zorn,
schwoll an. „Gehen Sie
stühlein Möllenhauer, ich
Oberarzt. Ich bestimme,
nieht.“

el matt von seinem Arm.
„Nein!“ stieß sie her-
verbiete, daß Sie operie-
hier an Stelle meines
steidige den Ruf der
stor; ich dulde es nicht.
Willen des Erziehungs-
ese Operation vorgenommen
vienundzwanzig Stunden
wort Bendings hier
bedeutet nichts für

sen viele Gedanken durch
Klaudia vor ihm stand
Weg in den Operations-
in dem schon das warme
seism Plätschern in der
selte. Er hörte das

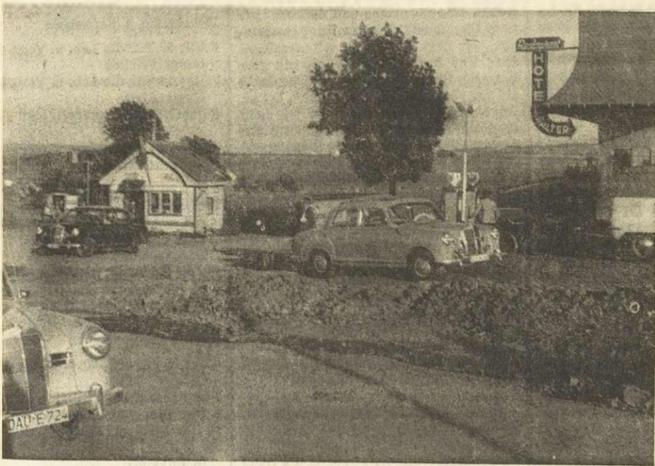


In einer Ansprache würdigte Herr Bürgermeister Blesgen die Zusammenarbeit der Vereine. Im Hintergrund die Mitglieder des Vereins

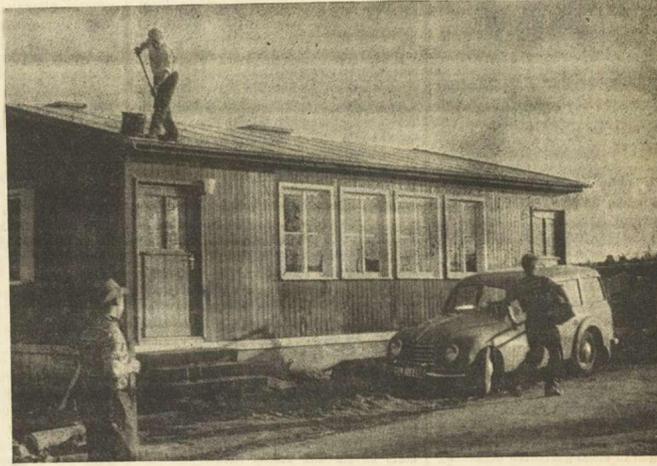


Die Uebergabe der neuen Fahne

Vor der Uebergabe Losheims



Die zahlreichen Touristen, die in Losheim etwas Besonderes erleben wollten, kamen nicht auf ihre Kosten, denn die Uebergabe verlief ohne Zwischenfälle.



Einige Stunden bevor Losheim deutsch wurde, war man fieberhaft an der Fertigstellung der neuen Zollbaracke beschäftigt

den des Fahrstuhles, in dem der heruntergebracht worden war. Er erwartete, bis Bendings Antwort, würde die Operation stattfinden, das wurde ihm in diesem Moment zur Gewißheit.
feliges Schicksal drohte dann dem der Mutter anvertrauten Kranken. Konnte er es vor seinem Gewissen verantworten, diesen jungen, hochbegabten Menschen einem grauenvollen Schicksal auszuliefern? Alle Heilmittel bei dem Patienten versagt. Hier ein klarer Fall, der kein Zögern容留te.
Für des Fahrstuhls wurde auf-
oben, lautlos rollte der Wagen,
dem der Patient lag, durch den
ng. Mehr als je gleich er in der tiefen
lose dem unglücklichen Dichter
zum dessen Genie erloschen war,
man damals noch nicht die Mög-
keit hatte, ihm dem tätigen Leben
anzugewinnen.
einer ruhigen Armbewegung
vom Klaudia Möllenhauer bei-
in eine hysterischen Anfall
sie die Hände vors Gesicht und
schrie laut auf.
aufgeschreckten Krankenwärter
ng Solms mit einem Blick, griff
er zu und rollte den Wagen in den
relationsaal hinein.
wester Marianne schloß die Tür.
Professor Paul Bending war spät in
Nacht in Arles angekommen. Auf
Grande Gare, dem Hauptbahnhof
sprach, war es ziemlich dunkel, Ber-
ding hatte keinen Gepäckträger be-
n. So nahm er selbst seinen
er und ging durch einen gleichför-

migen Regen, der seine Laune nicht
verbesserte, zur Place Lamartine. Auch
hier fand er nicht sogleich einen Wagen,
der ihn ins Hotel Jules Cesar bringen
sollte. Er liebte dieses Hotel in dem
alten Karmeliterkloster am öffentlichen
Garten und hatte sich darauf gefreut.
Aber der Weg in dem immer heftiger
herabströmenden Regen durch die
nächtlichen Straßen schreckte ihn ab.
Die buschigen Brauen Bendings zogen
sich zusammen. Solch kleine Um-
nahmlichkeiten machten ihn über ihr
Gewicht ängstlich. Die Rhone rauschte
geheimnisvoll, die Lorbeerbäume blühten
bereits und verbreiteten einen
starken Duft.
An der Ecke der Avenue de Mont-
major streckte ein Gasthaus seine er-
leuchtetes Schild über die Straße: Hot-
tel du Midi.
Bending nahm seinen Koffer und ging
darauf zu.
Es war ein kleines altmodisches Hot-
tel. Ein verschlafener Nachtportier kam
hinter einem Verschlag hervor, und
fragte nach den Wünschen des Gastes.
In seinem harten Französisch bat Ber-
ding um ein Zimmer.
Der rundliche Portier wurde lebhaft
und erklärte in einem Ton des Be-
dauerns, daß das Personal schon zur
Ruhe gegangen sei, er selbst werde
Monsieur hinaufführen, er habe ein
elegantes Zimmer im ersten Stock frei.
Eine Treppe, mit einem breiten,
schön geschwungenen Holzgeländer,
führte hinauf. Der dünne, abgetretene
Läufer wies einzelne Löcher auf, und
Bending überlegte einen Augenblick, ob
er nicht doch bis zum Hotel Jules Cesar
weitergehen sollte. Aber die Müdigkeit,

die sich von der Fahrt und den an-
strengenden vorhergehenden Tagen des
Aerztekongresses in Brüssel in ihm
festgesetzt hatte, ließ diesen Entschluß
verknicken.
Eifrig öffnete der Portier die Tür des
Zimmers Nummer 7 und knipste das
Licht an. Bending war angenehm über-
rascht.
Ein mit alten Mahagonimöbeln aus-
gestattetes, geräumiges Zimmer tat sich
auf. Eine hohe, schmale Doppeltür
führte auf einen Balkon, der von einem
schmiedeeisernen Gitter umgeben war.
Die Beleuchtung ein altmodischer, ver-
goldeter Kronleuchter, in dem nur eine
Birne brannte, gab der gelben Tapete
ein warmes, anheimelndes Licht.
„Es ist gut, ich nehme das Zimmer.“
„Wollen Sie sich gleich einschreiben,
Monsieur? Die Polizei bei uns in Arles
nimmt es sehr genau.“
Als diese Formalität erledigt war,
fiel die Absperrung immer stärker
über Bending her. Er packte das Not-
wendigste zur Nacht aus und blätterte
in seinem Notizbuch, in das er die
Daten seiner Reise einschrieb. „Mitt-
woch in Arles angekommen, Regen.
Statt im Jules Cesar in einem altmo-
dischen Gasthaus abgestiegen.“
Der Portier hatte eine Flasche Wein
auf den Tisch gestellt, zu essen gab es
nichts mehr.
Das breite, französische Bett war
weich gepolstert, trotz seiner Absperrung
floh Bending aber der Schlaf. Er
hörte die Uhren von den Türmen
schlagen, und wenn irgendeine Glocke
aufklang, meinte er, es müßten die
Glocken von St. Trophime sein. Bei
seinem letzten Besuch in Arles hatte er

sich für die romantische Plastik des
herrlichen Portales dieser Basilika in-
teressiert.
Erst gegen Morgen überwallte ihn
der Schlämmer, während der Tag schon
hell durch die dünnen Vorhänge ins
Zimmer leuchtete.
Plötzlich bemerkte er in dem Gelb
der Tapete ein Gesicht. Er kniff die
Augen zusammen und richtete sich et-
was auf. Die Umrisse seines Gesichts
wunden deutlicher. Es war ein abge-
morgertes Antlitz, es hätte einem Zua-
ven gehören können. Zwischen abge-
brochenen Zähnen stak eine Pfeife, das
eine Ohr war nicht sichtbar, ein fleckig-
ger Verband lag darüber.
Bending starrte das Gesicht an, das
war doch das Selbstbildnis von Goghs,
jemes schreckliche, das er im Irrenhaus
gemalt hatte. Wie kam dieses Bild an
die gelbe Wand?
Jetzt verwandelten sich sogar die
Mienen, die Augen, die im Arlen Olanz
gefunktelt hatten, wurden menschlich
und klar.
Ach, er hatte sich getäuscht, es war
nicht das Selbstbildnis von Goghs, es
war das schöne blasser Antlitz seines
Sohnes Benvenuto . . .
Aber nein, es war nicht Ben, wie er
ihm verlassen hatte, als er seine Reise
zum Kongreß antrat, es war das Ge-
sicht Benvenutos in völligem Wahn-
sinn, und der fleckige Verband von
Goghs lag über seiner Stirn. Bending
stöhnte auf, warf sich hin und her und
riß schreckhaft die Augen auf.
Die Vision war verschwunden, nichts
war da, nur eine gelbe, etwas fleckige
Tapete.
Seltsam, dachte der Psychiater Paul

Bending, ich habe von Gogh und mein-
nen Sohn Benvenuto in einer Person
gesehen. Ben wuchs aus dem Schatten
von Goghs hervor.
Ein Wecker rasselte und gleichzeitig
poitierte eine Faust an die Tür des Ne-
benzimmers.
Bending fuhr hoch, sein jetzt wacher
Blick suchte die Stelle, auf der er die
Köpfe gesehen hatte.
Nichts natürlich.
„Habe ich geträumt?“ fragte er sich,
„wenn ja — was hat sich in seinem
Unterbewußtsein bei diesem Traum
frei gemacht?“
Er grübelte, blickte nach der Uhr,
die er auf den Nachttisch gelegt hatte.
Es war zehn Minuten nach neun.
Man träumt am intensivsten vor dem
Erwachen, dachte Bending, ich muß die-
sen Traum — oder war es eine Vision?
— ein paar Minuten nach neun gehabt
haben. Wenn ich nach Hause komme,
will ich fragen, was an diesem Donner-
stag kurz nach neun Uhr mit Benvenuto
geschehen ist.
Als er mit dem Ankleiden fertig war,
machte er sich ein paar entsprechende
Notizen in sein Tagebuch.
Wind hatte den Regen vertrieben u.
die Stimmung Bendings hob sich, als
er auf den kleinen Balkon hinaustrat u.
Arles mit seinem schönen, alten Bür-
gerhäusern vor sich liegen sah.
Ich werde einem Spaziergang machen,
ehe ich ins „Jules Cesar“ übersiedle,
gerade diesen Teil von Arles kenne ich
noch nicht. Heute nachmittag fahre ich
dann in die wunderschöne Provence-
landschaft hinaus.
Fortsetzung folgt

Die Stille Stunde



WORTE ZUM EVANGELIUM
DES 14. SONNTAGS NACH PFINGSTEN

Gottvertrauen

Kraftvoll hat Christus gesprochen, zugleich aber lag über seine Sprache der Zauber der Schönheit. Was im heutigen Evangelium von den Lilien des Feldes und von den Vögeln des Himmels gesagt wird, erschallt weit über die Sprache des Alltags. Man könnte beinahe sagen, es sei vom Feiertag der Natur die Rede. Vielleicht sagt man noch besser, daß in den Worten Jesu der ständige Feiertag der Natur einen erhabenen Ausdruck gefunden hat. Der Mensch der Arbeit, wie er heute beinahe schon die Regel bildet, hat es nicht leicht, diese Sprache der Natur zu verstehen. Lange hat dieser Mensch aufgehört, das freie Kind der Schöpfung zu sein, vielmehr ist er gerade umgekehrt zum Sklaven der Technik geworden. So ist in seinem Denken nur noch wenig Raum für Empfindungen, die dem echten Landmann noch näher liegen. Der Arbeiter in der Fabrik muß seinen Lohn berechnen, und es ist seine ganze Existenz aufgebaut auf der Richtigkeit einer berechnbaren Größe. Es läßt sich auch einigermaßen voraussehen, was eine Industrie in einem gewissen Zeitraum produzieren kann. Man spricht von Planwirtschaft und hat dabei eine Empfindung, als sei man nun der Zeit schon nahe, in der das Glück eines jeden einzelnen Menschen, durch genaue Planung garantiert werden könne. So verführt manche Erscheinung unseres Zeitalters dazu, in der Natur mehr die kontrollierbare Arbeit des Menschen zu sehen, als das geheimnisvolle Walten Gottes.

Lassen wir dieses Thema einen Augenblick fallen und wenden wir uns der Auffassung zu, die Christus vertritt. Er sieht im Menschen mehr als nur einen Arbeiter. Wenn es sich aber auch um Arbeit handelt, so ist ihm menschliche Arbeit nicht etwas was durch Lohn bezahlt werden könnte. In Wirklichkeit steckt in einer echten menschlichen Arbeit viel, was nicht bezahlt werden kann, weil Hingabe und Opfernist Werte darstellen, die viel höher liegen in einer gerechten Schätzung

als Geldwerte. So kann zum Beispiel ein Kind niemals berechnen, was es der Mutter schuldet. Auch kann der Bürger eines Landes niemals in Geld zurückzahlen, was ihm eine wahre Volksgemeinschaft bietet. Kurz und gut, es ist die Arbeit nicht der höchste Wert, sondern eher ein Mittel um Werte zu schaffen. Imal wächst der Mensch selbst durch die Arbeit indem seine Kräfte sich dadurch entfalten. Dann bringt die Arbeit auch Werke hervor, die das Zeugnis der Größe des Menschengeistes sind. Der Mensch steht für den Gottmenschen im Vordergrund, und diesen Menschen betrachtet er inmitten jener Schöpfung, deren Krone er sein soll. In die ser seiner erhabenen Stellung hat der Mensch ein Recht, auf Gott zu vertrauen. Als König der Schöpfung darf und kann er nicht aufgeben in der Rolle eines Lohnarbeiters oder gar eines Sklaven. Der Mensch, von dem Christus spricht, steht über den Dingen, in gewisser Weise sogar über den Nahrungsorgen.

Denke nur nicht, daß es sich hier um unmögliche Utopien handelt. Setze einen Augenblick den Fall, es wäre die wucherische Gewinnsucht morgen aus dem Wirtschaftsleben verschwunden. Stelle die vor, es würde alle Arbeit dem Zweck gewidmet, den sie wirklich haben soll, statt daß sie in den neueren Zeiten den ungeheuren Unterschied zwischen arm und reich geschaffen hätte. Nimm einmal an, es herrsche wirklich Gerechtigkeit und Liebe auf der Welt, wie schön ließe sich das Leben gestalten! Es wächst ja genug für alle, u wenn sich die Zahl der Menschen auch noch so sehr vermehrt, es wird gerade mit Hilfe der Technik möglich sein, sie alle so zu stellen, daß sie sorglos sein können wie die Lilien des Feldes und die Vögelin des Himmels. Denkbar ist das alles durchaus, und man soll nicht verzweifeln an der Verwirklichung solch idealer Gedanken. Einiges ist doch schon erreicht worden, wodurch das Los des Arbeiters verbessert werden konnte. Erinnerung dich nur stets daran, daß solche Ideale sich nur

verwirklichen lassen, wenn der Geist Christi wieder über die Menschheit herrscht.

Kommen wir nun auf unser erstes Thema zurück. Es wird sich sogleich zeigen, wie es mit unseren weiteren Ausführungen zusammenhängt. Die Ueberwertung und falsche Einschätzung der Arbeit ist es gewesen, die letzten Endes zu dem wilden Konkurrenzkampf unserer Tage geführt hat. Weil man das Bezahlbare an einer Ware höher schätzte als die Ware

selber, so kam man dazu, ganze Mengen von kostbaren Früchten der Erde dem Feuer oder dem Wasser anheim zu geben, weil sich in einer bestimmten Wirtschaftslage Geld damit nicht hätte verdienen lassen. An diesem Punkte fühlt nun jeder, daß in der modernen Entwicklung etwas Ungesundes und etwas Widersinniges liegt. Wer aber wird uns davon befreien? Nicht der Mensch ist es, in dessen Hand es gelegt ist, ob eine Ernte gut oder schlecht wird. Wir müssen wieder zu der Naturauffassung Christi zurück, und von da aus wird man die lichtesten Ideen für das wirtschaftliche und soziale Leben der Menschen entwickeln können. Im Keim ist alles dies enthalten in dem einen Wort Gottvertrauen. Gib also dem Gottvertrauen die Stelle in deinem Leben zurück, die es haben soll. Es ist ein herrlicher Ausdruck des Glaubens, daß wir Kinder Gottes sind und daß der Vater im Himmel uns nicht verläßt. Wer es nicht besitzt, verachtet es vielleicht. Wer aber auf Gott vertraut, der ist noch nie zuschanden geworden. Lies dieses Evangelium noch einmal laut, damit du seiner ganzen Tiefe u. Schönheit inne werdest.

An einem Abend um acht

Die Bruderschaft der Uhren - Von Gerd Berendt

Der Morgenwind fing sich in den Gardinen, und vorm Fenster begann die Straße zu lärmern. Mit spitzen kleinen Schreien hatten sich zuerst die Vögel gemeldet, hatten als Erste das Gewebe der Nacht zerrissen, und nun erwachte ein Geräusch nach dem anderen: ein Geräusch antwortete dem anderen, wie Boten sich über weite Entfernungen verständigen.

„Stop“, flüsterte der junge Mann, und wandte sich der jungen Frau, welche an seiner Seite mit den raschen Atemzügen der Jugend schlief; zu; er barg ihre Schulter in der Beuge seines Armes, und er verneigte - niemals glücklicher als in diesem Augenblick gewesen zu sein, da der Morgenwind sich in den Gardinen fing, und ein neuer Tag im Erwachen war. „Stop“, flüsterte er, „stehenbleiben, alles stehenbleiben, alle Uhren stehenbleiben, nicht weitergehen, es soll keinen Augenblick nach diesem mehr geben...“

Die junge Frau erwachte. Sie schlug die Augen nicht auf, und sie spürte seinen Arm an ihrer Schulter. „Fred“, murmelte sie, „du bist da. Ja, du bist da. Sagst du etwas?“ - „Alle Uhren stehenbleiben“, sagte der junge Mann und neigte sich zu ihr. „alles stehenbleiben, es soll keinen Augenblick nach diesem mehr geben hörst du, Marianne...“ - „Alle Uhren stehenbleiben, ja“, flüsterte sie, „wir wollen einfach so tun, als gäbe es keine Zeit, die weiterläuft, immer weiterläuft...“

„Lauf“, sagte der Mann, „ach, so lauf doch“, und er sprach mit dem Zeiger seiner Uhr, deren Mechanismus nicht auf Eiligkeit eingestellt war; den man wohl vorschoben konnte, und der sich doch bald genug für diesen Betrug rächen würde, wenn die Bruderschaft aller Uhren der

Welt die voreilige Rechnung präsentierte, „ist denn keinerlei Geschäft mit dir zu machen, du alberner Zeiger! Um acht wollte sie kommen, fünf ist es jetzt, willst du mich wirklich noch drei Stunden drangsalieren?“ Denn dies geschah im dritten Jahr ihrer Ehe, und in diesem dritten Jahr war die junge Frau zu ihren Eltern zurückgekehrt. War es seine Schuld, war es die ihre? War es letzten Endes nicht ihre gemeinsame Schuld, daß sie gemeint hatten, zu träumen, statt zu leben? Der Traum ist barmherzig, doch das Leben zu Zweien braucht die Verzeichnung. Junge Menschen freilich sind gnadenlos und dennoch hatte er ihr schließlich jenen Brief geschrieben, mit dem er sie bat, wiederzukommen. Und heute abend würde sie also kommen. Heute abend um acht, so hatte sie ihm sagen lassen. „Lauf doch“, bat er, „du bleibst ja stehen, wie sollen wir denn da jemals ankommen.“ Und sie boten nur geringen Trost, diese fatalen Zwiesprache, deren Partner keine andere Antwort gab, als anzuzeigen, daß sie fließt, die Zeit daß sie niemals rascher vergeht und wiederum zu keiner Stunde um die geringste Sekunde betrügt. Sie boten nur schmalen Trost, diese Zwiesprache, und dennoch wollte er sie nicht missen. Bis der kleine Zeiger auf die Acht wies, und der große sich zum letzten Male der zwölf zudrehte; bis schließlich die Geräusche der Straßengeirer wurden und sich bald endgültig zur Ruhe begeben würden.

Sie war nicht gekommen, an diesem Abend, an diesem Abend um acht.

Er war kein junger Mann mehr, der junge Mann von damals, als ihm viele Jahre später einmal zufällig Mariannes Bild, das sie als seine Verlobte zeigte, in die Hand

fiel. Sie hatten jetzt zwei fast schon erwachsene Kinder, und sie waren glücklich. Hast du mir nicht erzählt, Marianne schelmisch, „sie sei eine große Liebe von dir gewesen?“ Sie te er mit dem ironisch verliebten Umden glücklich verheiratete Frauen gelich anzuschlagen pflegen. „Dieses chen“, sagte der Mann, und er w Bild in der Hand, wie man Erinnerung wohl öfters wiegt, ob sie hielten, versprochen, „dieses Bild bist nicht gut, daß es Uhren gibt; weil sie da gen, daß aus zwei Menschen, die sich lieben - denn mit der sogenannten allein ist es nicht getan -, eines Tages Ehepaar werden kann...“

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

14. Sonntag nach Pfingsten
Sonntag, 31. August 1958
- 6 Uhr 30 Jgd. für die Eheleute L. Margraff und Pauline Maus.
 - 8 Uhr Für die Leb. und Verst. d. Sarlette-Blaise
 - 9 Uhr Für Heinz Doeppen seitens des sikvereins.
 - 10 Uhr Hochamt für die Leb. und der Pfarrgemeinde

Montag, 1. September

- 6 Uhr 30 Für Egidius Firges
- 7 Uhr 15 Jgd. für Peter Genten

Dienstag, 2. September

- 6 Uhr 30 Zur Immerw. Hilfe n. M. Fam. Gillissen-Kleis
- 7 Uhr 15 Für die Gebrüder Arnold Nikolaus Dederichs

Mittwoch, 3. September

- 6 Uhr 30 Für Lehrerin Johanna Lehmann
- 7 Uhr 15 Für Paul von Monschaw

Donnerstag, 4. September

- 6 Uhr 30 Für die Leb. u. Verst. d. Gangolf-Nelles
- 7 Uhr 15 Für die Leb. u. Verst. d. Kirsch-Arens
- 5 Uhr: Beichtgelegenheit (bis 7 Uhr)

Freitag, 5. September
Herz-Jesu-Freitag

- 6 Uhr 30 Jgd. für Nikolaus Peren
- 7 Uhr 15 Für den Gefallenen Johannes mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, Weihe an das Herz Jesu und sakr. Segen.
- 20 Uhr Betstunde für Priesterberufene für Priester und Ordensbrüder des Legion Mariens

Samstag, 6. September

- 6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. d. Cremer-Sonkes
- 7 Uhr 15 Für Niko Thielen
- 9 Uhr Brautamt Faymonville-Miss
- 10 Uhr Brautamt Schank-Kesseler
- Ab 3 Uhr: Beichtgelegenheit (für Beichtvater)



Grassamenbau
...ch insofern von l ben einem zusätzl im Herbst Grassan en das Rindvieh kann. Nach den Durchschnittserträge gras, Rotschwengel mit 30-35 dz-ha, bei gras und Lieschgras rechnen. Die Rauhfur beim Grassamenst len mittleren Wies den Futterwert vo ist wenig bekann Sommergetreidestr gem Wiesenheu lie liegenden Untersu halt an Rohprote nur wenig höher e stroh. Dagegen i halt bei blattreiche wie z. B. bei Gold und Straußgras kan tem Wiesenheu, c Futterwertabelle i Prozent Rohfaser es

Kleine Kniffe

Schon 60 dz-ha Boden 1,2 mal soviet Phosphorsäure viel Kali und 3 mal ne entsprechende müssen aber von ei bewirtschafteten V Feuchtigkeitverhäl dz Heu je ha ernte gepflegter Umtrieb entspricht sogar ei mehr als 150 dz-ha Aus diesen Zahl vor; daß zur Erziele tragen: auf Wiesen Nährstoffversorgung wie man sie gewöh kenntlich gibt. Den die Ertragsgröße ur Weiden hat also d gung, die gleichze einfluß auf eine Ver landmarbe ausübt. I durch Düngung mit säure die Schmet die klüßartigen Pfla Wiesen und Weiden men. So betrug z. Versuchen der Ertr düngten Wiesen an

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

Ref aber hörte, daß sie über die Buch: führen, und gewiß würden sie nicht auf der Seite landen, wo ihre Brüder gefallen waren. Schnell und lautlos lief er am Strande hin, um die Bucht herum, und als jene gerade ihr Boot aus Land brachten, fiel er plötzlich aus der Dunkelheit über sie her und erschlug auch Orm und Geir mit dem gleichen Speer, mit dem er ihren Vater und ihre Brüder erschlagen hatte. Dieser Speer verdiente seinen Namen sogleich am ersten Tag, wo Ref ihm getragen hatte.

Ref wog ihn eine Weile in Händen u. er schien ihm unheimlich, und dann schleuderte er ihn weit in das Meer hinaus und opferte ihn der Göttin, deren Namen er trug. Darauf entkleidete Ref sich völlig und wusch sich im Meer denn er war ang mit Blut besudelt. Die Kleider raffte er zu einem Bündel zusammen und lief nackt nach dem Schuppen, wo er ein frisches Gewand bereitgelegt hatte. Dann kratzte er das Schmiedefeuher unter der Asche hervor, biftes es an und wanf Holz darauf, so daß es mit heiliger Flamme den Schuppen erleuchtete. Er rieb seine Hände über dem Feuer. Licht und Wärme taten ihm wohl. Dann erst ging er nach Wiesenshang hinan.

Als Ref an die Türe seines Hauses kam, lehnte da jemand am Pfosten in die Dunkelheit. Ref faßte das Bein fester, aber dann sah er daß es Helga war, die ihn erwartet hatte. Er nahm sie in die Arme und als er über ihr Gesicht fuhr, merkte er, daß sie weinte.

„Weibe“, sagte er, „ich denke, daß dein Bruder Thormod nun mit mir zu-

frieden ist. Von Thorgills und seinen Söhnen ist niemand mehr da, der dem andern die Totenschuhe binden könnte.“ Da umklammerte ihn Helga mit solcher Gewalt, als wollte sie ihm an ihrem Herzen erdrücken.

„Ich hoffte, hier auf Wiesenshang in Frieden mit dir zu leben und alt zu werden“, sagte Ref, „aber es war uns nicht vergönnt, und nun wollen wir auch nicht lange mehr zögern.“

„Dort, wo wir zusammen sind“, sagte Helga, „wird es immer gut sein.“

Ref weckte sogleich alle seine Leute, im Hause und in den Ställen und sagte ihnen, was geschehen war. Das schien allen unehört, daß ein Mann in einer einzigen Nacht ganz allein solche Tat vollbracht hatte. Thormod konnte sich gar nicht beruhigen und wollte sich immer wieder entschuldigen, aber Ref ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Laufe jetzt zu Nachbar Thorstein“, sagte er, „wecke ihn und sage ihm, er solle sogleich nach Wiesenshang kommen. Ich habe ihm nämlich das Haus und die Ländereien verkauft, und er soll sie jetzt übernehmen, wie wir ausgemacht haben.“

Während Thormod auf diesem Wege war, ließ Ref mit den anderen das Schiff, das er gebaut hatte, ins Meer, und es staltete sich heraus, daß der „Eisbär“ noch besser schwamm als der „Kramich“. Sogleich wurde er mit allen Waren und Lebensmitteln beladen. Auch die letzten Schafe, die noch da waren, und zwei Hunde brachte Buckel an Bord. Auf der Hand trug er einen weißen Balken, der aus dem Nest gefal-

len war und den er gezähmt hatte.

Am Morgen übergab Ref Thorstein dem Schwarzen alles Land, Haus, Hof, Fischerkähne und alles, was er zurücklassen mußte, gegen eine gute Summe Schillinge und viele andere bewegliche Habe und machte die Uebergabe öffentlich bekannt. Lange hatte er dies alles vorbereitet. Nur Helga wußte darum. Noch einmal sprach Ref eine Weile heimlich mit Thorstein, dann nahm er Abschied und ging mit allen seinen Leuten, mit Thormod und acht Männern, mit Helga und seinen Söhnen auf das Schiff. Stein war damals fünf und Björn war drei Jahre alt. Sie standen auf einer Ruderbank und sahen über Bord. Helga hielt sie in den Armen, und mit frühlichen Stimmchen riefen sie Bauer Thorstein und seinen Leuten zu, die an Lande standen und winkten. Die Segel wurden aufgezogen und da ein guter Wind vom Land her wehte, steuerte Ref das Schiff gerade in das Meer hinaus.

Die Kunde von dem, was geschehen war, hatte sich inzwischen mit großer Schnelligkeit in der Siedelung verbreitet. Ueberall standen Menschen am Ufer und sahen, wie Refs Schiff nach Osten hinausfuhr. Den ganzen Tag konnte man es von den Vorgebirgen aus sehen, immer in der gleichen Richtung. Da waren alle überzeugt, daß er nach Island fahre, oder vielleicht noch weiter, viel weiter, nach östlichen Ländern.

Lange hörte man dann nichts mehr von Ref und seinem Schiff und allen, die bei ihm gewesen waren. Es kamen Schiffe von Island und Schiffe aus Norwegen und von den Färöern. Aber keines brachte Nachricht von Ref und nirgendwo hatte man in den Meeren ein Schiff wie das seine gesehen. Wohin war es denn verschwunden? Vielleicht

hatte nach so großer Tat doch das Schicksal ihm erreicht und das Meer ihn und all die Seinen verschlungen.

Thorgills Hausgenossen hatten erst gegen Morgen den Toten in der Küche gefunden. Als sie hinausliefen und nach den Söhnen suchten, schreien, entdeckten sie auch Thorgill und Thorstein erschlagen im Bootshaus. Es waren nur ein paar alte Knechte und Weiber auf dem Hof. Sie liefen verzweifelt umher und wußten nicht, was sie tun sollten.

Als Ref abgefahren war, ließ Thorstein der Schwazee Orm und Geir, die tot hinter dem Bootshaus lagen, in ihr eigenes Boot tragen und nach Bucht bringen. Er sorgte auch dafür, daß die Erschlagenen alle ein würdiges Begräbnis fanden, so gut es in der Eile möglich war. Er rief die Bauern der Siedelung zusammen und bewies durch gültige Zeugen, daß er Wiesenshang, Haus und Ländereien, gekauft habe, und ließ sich seinen Besitz öffentlich anerkennen. Dann entsandte er Boten an Gunnar, Thorgills Eidam, in die Westsiedelung und ließ ihm melden, was geschehen war. Gunnar kam auch sogleich mit einem großen Schiff mit zwölf Männern nach Bucht und trat großspurig auf. Er hatte Lust, sich an Thorstein zu rächen, weil er Refs Ländereien gekauft hatte, und weil Gunnar sich so nicht an ihnen schadlos halten konnte.

Aber Thorstein sah sich vor und hatte immer junge tüchtige Burschen aus der Siedlung um sich. Die Leute der Ostsiedelung hielten zusammen und machten keine Anstalten, sich viel für Gunnar zu bemühen. So beliebt war er nicht. Auch Thorgills und seine Söhne wurden nicht sehr betrauert. Man sagte allgemein, daß sie ein solches Ende verdient und daß sie sich auch nicht sehr klug und männlich gezeigt hätten

in dem Kampf mit einem Mann. So ändert sich die Meinung Leute je nach dem Entfolge.

Es blieb Gunnar nichts übrig d verrichteter Dinge wieder heimz ren. Nach Bucht setzte er einfe als Wache, damit Ref nicht etw her zurückkäme. Er sandte ein kleineres Schiff mit sechs Männe der Küste entlang nach Norden, sie nachforschen sollten, ob leich dort eine Zufucht gefund kommen bis Herjolfsfittuz zu dem em Thorkel und fragten ihn de Thorkel sagte, es sei seit langem haupt kein Schiff vorbegekehrt kehrten sie wieder um. Nein, G Weg war Ref wohl nicht gefahr

Gunnar ließ noch eine Weile sem und auch im nächsten Somme Küsten bewachen und jedes Sch nach Grönland kam, ausfrag da niemand etwas von Ref und s Schiff gesehen hatte, beruhigte u und gab das Suchen auf. Nicht allein, alle glaubten zuletzt, da auf dem Meere umgekommen se leicht wußte Bauer Thorstein m die anderen. Aber er sagte unredete möglichst wenig über d che. Es schien auch, als habe e gewandelt und als mache er Frieden mit den neuen Zustände Herbst nach Refs Abfahrt lag ein lam ein norwegisches Schiff Priester in der Ostsiedelung, v veranlaßte, daß er das Grab vo gills und seinen Söhnen einsege mit Weihwasser begöß. Von de dem Priester ließ er sich und n nen zu Christen taufen. Jetzt nunnar noch weniger Möglichkeit s Thorstein schadlos zu halten, geme ertrug Gunnar die Schmau daß es mit seinen Verwandte klüglich geendet hatte.

Fortsetzung

Stall

Erst seit wenigen dungstreuer bei un Landmaschine stark gerückt, die die Gründ hende Einsparung v große Arbeitsersch meidung unsaubere Außerdem ist das A Stalldüngungen mit auf das Grundland.

Die deutsche Lar trie hat eine ganze dungstreuern auf die die sich in ihrem Au typen einteilen lass ausgebildete Stalldu dem. Der hinten ange rat streut meist in doch nur wenig breit hat den Nachteil, d ungleichmäßig wird.

Der Stallmist wir schinentyp durch un den oder durch ein ziehende Stirnwand zugeführt Durch Aen dengeschwindigkeit l ge verändert werden abzunehmen, so d gen für andere Arbei steht.

Die zweite Stalldu zung besteht aus der - Streuapparat ue jedoch auf norm Ackerwagen aufzise müssen selbstverst Schlepper zur Venüß

Die letzte Bauart i Antriebsmotor, das c brennungsmotor ang

Freitag, den 30. August 1958

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Grassamenstroh als Laufutter

Grassamenstroh ist futterwirtschaftlich, insofern von Interesse, als es neben einem zusätzlichen Futterschnitt im Herbst Grassamenstroh liefert, das an das Rindvieh verfüttert werden kann. Nach den Weihenstephaner Durchschnittserträgen ist bei Weidelgras, Rotschwengel und Wiesensrispe mit 30-35 dz-ha, bei Glatthafer-Straußgras und Lieschgras mit 40-50 dz-ha zu rechnen. Die Raufuttermenge entspricht beim Grassamenstroh in günstigen Fällen mittleren Wiesenerträgen. Ueber den Futterwert von Grassamenstroh ist wenig bekannt; er soll zwischen Sommergetreidestroh und geringwertigen Wiesenhheu liegen. Nach den vorliegenden Untersuchungen ist der Gehalt an Rohprotein mit 4-5 Prozent nur wenig höher als in gutem Futterstroh. Dagegen ist der Rohfasergehalt bei blattreichem Grassamenstroh, wie z. B. bei Goldhafer, Wiesensrispe und Straußgras kaum höher als bei gutem Wiesenhheu, das nach der DLG-Futterwerttabelle im Durchschnitt 25,5 Prozent Rohfaser enthält. Die grobsten-

gelegenen Arten, wie Knaulgras, Weidelgras, Glatthafer enthalten meist über 30 Prozent Rohfaser und entsprechen damit geringwertigen Wiesenhheu. Der Rohfasergehalt ist von Bedeutung für die Verdaulichkeit, die bei weichem Grassamenstroh mit großem Blattanteil an die Verdaulichkeit von mittlerem Wiesenhheu herankommen kann. Man wird nicht fehlgehen, wenn Grassamenstroh in der Futterplanung als geringwertiges Heu eingesetzt und für 1 kg 8 - 10 g verdauliches Eiweiß und 190 bis 210 StE angenommen werden. Dabei kann man für Grassamenstroh von gutem Futterwert die an der oberen Grenze liegenden Werte einsetzen und für geringere Qualitäten die untere Grenze annehmen. Nach ihrem Futterwert unterscheiden sich SACHS, Weihenstephan, gutes Grassamenstroh, nämlich Goldhafer, Straußgras, Lieschgras, und Wiesensrispe und mittelwertiges bis geringes Grassamenstroh, zu dem Glatthafer, Wiesenschwengel, Rotschwengel, Knaulgras und Weidelgras gehören.

Kleine Kniffe

Verbesserung der Grünlandnarbe

Schon 60 dz-ha Heu entziehen dem Boden 1,2 mal soviel Stickstoff, 1,3 mal soviel Phosphorsäure, und 1,6 mal soviel Kali und 3 mal soviel Kalk wie eine entsprechende Weizenenernte. Wir müssen aber von einer ordnungsgemäß bewirtschafteten Wiese bei günstigen Feuchtigkeitsverhältnissen mehr als 80 dz Heu je ha ernten. Der Ertrag bestgepflegter Umtriebs- und Mähweiden entspricht sogar einem Heuertag von mehr als 160 dz-ha.

Aus diesen Zahlen geht bereits hervor, daß zur Erzielung von höchsten Erträgen auf Wiesen und Weiden eine Nährstoffversorgung erforderlich ist, wie man sie gewöhnlicherweise zu Zuckerrüben gibt. Den Haupteinfluß auf die Ertragshöhe unserer Wiesen und Weiden hat also die Nährstoffversorgung, die gleichzeitig auch den Haupteinfluß auf eine Verbesserung der Grünlandnarbe ausübt. Es ist bekannt, daß durch Düngung mit Kali und Phosphorsäure die Schmetterlingsblütler, also die klebeartigen Pflanzen im Bestand der Wiesen und Weiden wesentlich zunehmen. So betrug z. B. in langjährigen Versuchen der Ertragsanteil an ungedüngten Wiesen an Gräsern etwa 51

Prozent, an Leguminosen etwa 14 Prozent, an Kräutern 35 Prozent. Bei einer ausreichenden Düngung mit Kalk Kali und Phosphorsäure ergab sich folgendes Bild: Der Ertragsanteil der Gräser lag bei 50 Prozent, der Leguminosen stieg auf 26 Prozent und der der Kräuter fiel auf 24 Prozent.

Daraus müssen wir folgern, daß wir unserem Grünland bisher zu wenig Kalk Kali und Phosphorsäure gegeben haben. Es ist üblich, dem Grünland einmal während des Jahres die Grunddüngung in Form von Kali und Phosphorsäure zu geben. Man glaubt mit 2 bis 3 dz-ha auszukommen. Höchstentrate können aber erzielt werden, wenn man sich dazu entschließt, wenigstens 5 dz-ha Kalisalz und eines für die jeweiligen Verhältnisse passenden Phosphatdüngers zu geben. Es ist aber auch durchaus möglich, wenn man im Herbst bzw. an schneefreien Wintertagen 2 bis 3 dz-ha Kali und 2 bis 3 dz-ha Phosphatdünger gibt. In diesem Fall sollte man aber für die Düngung mit Stickstoff nicht nur einen ausgesprochenen Stickstoffdünger, sondern einen der vielseitig angebotenen Volldünger verwenden.

Stallmistkette bewältigt ein Mann

Schlepper und Dungstreuer Hand in Hand

Erst seit wenigen Jahren ist der Stallungstreuer bei uns als einsatzfähige Landmaschine stark in den Vordergrund getreten. Die Gründe sind die weitgehende Entlastung von Handarbeit, die große Arbeitsleistung und die Vermeidung unsauberen, lästiger Arbeit. Außerdem ist das Ausstreuen kleinerer Stallungsmengen möglich, insbesondere auf das Grünland.

Die deutsche Landmaschinenindustrie hat eine ganze Reihe von Stallungstreuern auf den Markt gebracht, die sich in ihrem Aufbau in drei Grundtypen einteilen lassen. Eine weitere ausgebildete Stallungstreuer gefunden. Der hinten angebrachte Streuapparat streut meist in Wagenbreite oder doch nur wenig breiter. Breites Streuen ist den Nachteil, daß die Streudichte ungleichmäßig wird.

Der Stallmist wird bei diesem Maschinentyp durch umlaufenden Rollbo den oder durch eine nach hinten zu ziehende Stimmwand den Streuorganen zugeführt. Durch Änderung der Rollbo denverhältnisse und den fmanziellen Möglichkeiten ab. Auch die Stärke des vorhandenen Schleppers ist wichtig, erfordert doch ein Streuer mit einer mittleren Tragfähigkeit von 2,5 bis 3 t schon einen 20- bis 25-PS-Schlepper.

Die Art des Dungs (Langstroh oder Häcksel), die Sorgfalt der Beladung (gleichmäßig von Hand oder mit Lade geräten) und der Zustand des Feldes beeinflussen den Leistungsbedarf allerdings stark.

Der Stallungstreuer ist praktisch zum vielseitig verwendbaren Transportfahrzeug geworden. Er kann Schüttgüter mechanisch entladen, und zur Her-

ter gummibereiteten Wagen angehängt wird. Hierbei kann mit Wechselwagen gefahren werden.

Versuche haben ergeben, daß der Kraftbedarf des Stallungstreuers in erster Linie von der Mistqualität bestimmt wird. Werden für das Ausstreuen von Häckselmist vielleicht 7 PS benötigt, so kann frischer Langstrohmast 20-25 PS erfordern.

Große Leistungen werden erzielt, wenn neben dem Stallungstreuer noch der Frontlader am Schlepper oder eine ortsfeste Ladevorrichtung vorhanden ist. Dann bewältigt ein Mann die ganze Stallmistkette vom Aufladen bis zum Ausstreuen. Die Flächenleistung beträgt je nach Streumenge und Feldentfernung 0,25 bis 0,50 ha in der Stunde.

Dungstreuer werden mit Tragfähigkeiten zwischen 1,5 und 4 t angeboten. Welche Größe für einen Betrieb in Frage kommt, hängt von der anfallenden Dungmenge, den arbeitswirtschaftlichen Verhältnissen und den finanziellen Möglichkeiten ab. Auch die Stärke des vorhandenen Schleppers ist wichtig, erfordert doch ein Streuer mit einer mittleren Tragfähigkeit von 2,5 bis 3 t schon einen 20- bis 25-PS-Schlepper.

Die Art des Dungs (Langstroh oder Häcksel), die Sorgfalt der Beladung (gleichmäßig von Hand oder mit Lade geräten) und der Zustand des Feldes beeinflussen den Leistungsbedarf allerdings stark.

stellung von Mistkompost ist er hervorragend geeignet. Auf Wunsch werden vielfach Aufsätze zur Laderaumvergrößerung nach Länge und Höhe, Ladegatter, abklappbare Rückwände als Brücke für Viehtransportwagen und Kippvorrichtungen mit pendelnder Rückwand geliefert. Neuerdings werden schon Stallungstreuer nach dem „Baukastenprinzip“ angeboten, d. h. einfache Einachsswagen mit Aufsatzstreuwerk, die sich bis zum hydraulischen Zweiseitenkipper oder zum Triebachsswagen oder zu beiden ausbauen lassen. Auch Aufbaustreuer für vorhandene Wagen sind für Ein- und Zweifachser auf dem Markt.

Das Streuwerk besteht aus dem eigentlichen Streuorgan und der Fördervorrichtung für den Dung. Das Zweifachsersystem überwiegt, da man sich davon eine bessere Zersäufelung verspricht; billiger ist die Eintrommelbauart. Die bekanntesten Fördervorrichtungen sind: der bewegliche Wagenboden (Jalousie-Rollboden), Förderketten mit Querleisten und mitunter einer beweglichen Stimmwand, die den Dung vor sich herschiebt.

Bei Schmalstreuern ist die Dungverteilung gleichmäßiger; bei Breitstreuern die eine Streubreite bis zu 4 und 6 m erreichen, fährt man zweckmäßig so, daß die dünner bestreuten äußeren Streifen nochmals überdeckt werden.

Die Ausstreumenge sollte einstellbar sein, und zwar möglichst von Schlep persitz aus. Sie läßt sich bei vielen Typen weiten Grenzen von etwa 70 bis 350 dz-ha regulieren.

Schlepper und Landmaschinen am Hang

Der Anteil hängiger Flächen ist bei uns größer als angenommen wird. In der Tat wenden bei uns — das gilt vor allem für die Gebirgszüge — noch Flächen landwirtschaftlich genutzt, die man in anderen europäischen Ländern schon längst aufgeforschet hätte.

Die Mechanisierung der Feldarbeiten am Hang bereitet nun einige Schwierigkeiten, weil die meisten Landmaschinen entwicklungsmäßig aus dem Flachland stammen und auch zunächst auf die Bedürfnisse des flachen Landes abgestimmt waren.

Es kommt weiter hinzu, daß die bäuerlichen Betriebe im Mittelgebirge und im Hügelland im Durchschnitt kleiner sind als in benachbarten Gebieten mit ebenen oder flachhügelligen Flächen.

Schließlich sind noch gewisse Schwierigkeiten darin zu sehen, daß die Beschaffenheit und Bearbeitungsart des Bodens am Hang häufiger wechselt als in der Ebene. So können z. B. manche Pflüge, die im ebenen Gelände unter bestimmten Bodenverhältnissen hervorragende Arbeit leisten, am Hang u. U. unbrauchbar sein.

Nach dem heutigen Stand der Technik und nach den Erkenntnissen des Bodenbehandlungs am Hang ist es immer wünschenswert, wenn das Gelände am Hang nicht in der „Falllinie“ (vom Tal nach dem Berg und umgekehrt), sondern in der „Hanglinie“ oder „Schichtlinie“ (also immer in gleicher Höhe am Hang entlang) bearbeitet werden kann.

Das gilt vor allen Dingen für die Pflugarbeit, weil man dadurch Bodenabtragung am ehesten, entgegenwirken kann.

Auch hinsichtlich des Kraftbedarfes ist das Arbeiten in die Schichtlinie wirtschaftlicher, weil das Fahren gegen den

Schweine wollen besser leben

Weide und Grünfütter unentbehrlich

Es ist eine alte und immer wieder neue Erfahrung, daß alle Schweine, besonders die Zuchtschweine auf der Weide und mit Grünfütter im Sommer und etwas Beifütter prächtig gedeihen. Das kann nicht anders sein, denn auch das Schwein kann trotz aller Zähmung seine Vorfahren nicht verleugnen.

Es ist deshalb erfreulich, daß die Zahl der Schweinehalter, die ihre Tiere den Sommer auf die Weide lassen, von Jahr zu Jahr größer wird. Trotz dieser Tatsache ist die ganzjährige Stallhaltung — nicht selten in hohen „Zementkäfigen“ — ohne Weidegang, ja sogar ohne Auslauf noch viel verbreitet. Es wird vielerorts übersehen, daß das Schwein auf der Weide alle jene Lebensverhältnisse vorfindet, die seiner Natur am besten entsprechen. Mit der Aufnahme von Gras und Erde ist ihm Gelegenheit gegeben seinen Bedarf an Vitaminen und Mineralstoffen zu decken. Diese wichtigen Stoffe muß es in der Zeit der Stallhaltung in vielen Fällen vermissen. Aber auch der Aufenthalt in Licht und Sonne ist dem Tier so wichtig weil durch die Bestrahlung genügend Vitamin D im Körper gebildet werden kann. Die Bewegung ist für die Gesundheit des Organismus von größter Bedeutung. Nicht nur die bessere Durchblutung der Organe, auch der ständige Gebrauch aller Muskeln hat seine großen Vorteile. Weideschweine haben stets leichtere Geburten.

Zuchtsauen sollten deshalb immer Weidegang haben. Sie sind bei der ständigen Bewegung im Freien meist fruchtbarer, werfen kräftigere Perkel und ziehen die Perkel besser auf als Saugen, die im Stall gehalten werden. Wo in Stallnähe keine Weidemöglichkeit gegeben ist, sollte man auf alle Fälle einen Auslauf, einen Tummel- oder Suhlfeldplatz schaffen. Entstehen sind auch die besseren Zunahmen der Perkel auf der Weide. Eigene Versuche zeigten, daß die Weideferkel bereits in vier Wochen dasselbe Gewicht erreicht hatten wie Stallferkel nach 6 Wochen. Daß darüber hinaus die Weide für angehende Zuchtsauen von unschätzbarem Wert ist, sei nur am Rande erwähnt.

Ein eingezäunter ausgedorrter Platz, auf dem noch spärlig Grashalme wachsen, genügt nicht als Schweineweide. Sie bedarf einer sorgfältigen Anlage und Pflege. Obengräser sind wenig geeignet für eine Schweineweide, sie werden zu schnell niedergedrückt und sind auch zu grob. Von den Untergräsern eignen sich besonders das deutsche Weidelgras, das weiße Straußgras, der Rotschwengel, die gemeine Risppe und das Kammgas. Hinzu kommt der von allen Schweinen besonders geschätzten Weidklee. Die für Wiesen und Weidensaatens übliche Aussaatmenge von 40 kg-ha ist zweckmäßig um die Hälfte zu erhöhen, um eine dichte fest geschlossene Grasnarbe entstehen zu lassen, die dem Willkür der Schweine besser widersteht und schneller nachwächst. Regelmäßige Düngungen mit Stallmist und Handelsdüngern sind besonders wichtig. Die besten Aussaatzeiten liegen im Mai und Anfang September. Für ein ausgewachsenes Schwein werden 50 bis 70 qm Weidefläche benötigt. Da das Schwein mit seinen Fehlmägen und einem verhältnismäßig schwach entwickelten Herzen pralle Sonne schlecht verträgt, sollten möglichst schatte Bäume auf der Weide stehen oder Vorrichtungen zum Schutz gegen starke Sonnenbestrahlung vorhanden sein. Auch Schererpfähle sind nicht zu vergessen.

Hang immer einen erhöhten Kraftbedarf bedingt. Wir dürfen hier allerdings nicht übersehen, daß gewisse Arbeiten z. B. das Hacken und Häufeln oder das Rübenköpfen in der Hanglinie schwieriger sind als beim Arbeiten in der Falllinie.

Es ist weiter eine in der Praxis bekannte Tatsache, daß man beim Arbeiten am Hang — wie überhaupt im hügeligen oder bergigen Gelände — einen stärkeren Schlepper braucht, als in der Ebene. In vielen Fällen hat der Geräte-träger im Hang wesentliche Vorteile gegenüber dem Schlepper.

Was nun die Geräte zum Schlepper betrifft, so sind diese besonders hinsichtlich der Hangtauglichkeit zu prüfen. Hinsichtlich der Transportarbeiten am Hang ist mit einem wachsenden Kraftbedarf bei zunehmender Neigung des Geländes zu rechnen. Wir brauchen hier stärkere Schlepper, die schwerer sein sollen und eine tiefe Schwerpunktage haben müssen. Gewisse Vorteile bringen zapfwelbgetriebene Einachsanhänger. Das ist ebenso wichtig für die Bergfahrt wie für die Talfahrt, wobei gut funktionierende einwandfreie Bremsen in allen Fällen gefordert werden müssen.

Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß die Mechanisierung bei hängigem oder hügeligem Gelände wesentlich kostspieliger ist als im Flachland. Das gilt sowohl für die Anschaffungskosten für die Betriebskosten, wie für die Reparaturkosten und Kosten für zusätzliche Handarbeit, so daß leider die Rentabilität bei der Mechanisierung unter diesen Umständen schlechter ist.

Rüben in der Schweinemast

In der Hackfruchtmast der Schweine werden neben Kartoffeln in zunehmendem Maße Rüben als Grundfütter verwendet. Dies kann sich auf die Wirtschaftlichkeit der Mast günstig auswirken, wenn die Rüben in der ersten Winterhälfte frisch verfüttert werden, solange noch keine größeren Lagerungsverluste eingetreten sind. In diesem Fall kann der größere Teil des Kartoffelverbrauchs eingespart und dadurch vor Lagerungsverlusten bewahrt werden.

Die gemeinsame Einsäuerung von Rüben und Kartoffeln sollte wegen der damit verbundenen Verluste auf die Fälle beschränkt bleiben, wo die Rüben nicht rechtzeitig frisch verfüttert werden können.

Grundsätzlich sollten die Mastschweine erst ab etwa 40 kg Lebendgewicht Rüben erhalten, die niemals allein, sondern immer zusammen mit Kartoffeln verfüttert werden. Zuckerrüben können mit Kartoffeln im Verhältnis 4:1, Gehaltsrüben im Verhältnis 1:1, Massen-

Kohl- und Stoppelrüben sowie Möhren, jedoch nur bis zu 1/3 der Kartoffelgabe, also im Verhältnis 2:1 verfüttert werden. Die Kartoffeln sind immer frisch und gedämpft oder gedämpft u. eingesäuert zu verfüttern. Die Rüben werden grundsätzlich frisch, aber zerkleinert vorgelegt. Für Massenrüben genügt Schmitzeln, während Zucker- u. Gehaltsrüben mit dem Muser zerkleinert werden müssen. Das bei der Hackfruchtmast in gleichbleibenden Tagesgaben von 1 kg je Tier und Tag übliche Beifütter aus 75 Prozent Getreideschrot und 25 Prozent DLG-Eiweißkonzentrat ist bei der Verwendung von Rüben auf 1,2-1,3 kg zu erhöhen, um den geringeren Eiweißgehalt der Rüben auszugleichen. An Stelle einer Mischung aus Getreideschrot und Eiweißkonzentrat kann auch das DLG-Schweine-mastbeifütter für die Hackfruchtmast verwendet werden, vom dem bei der Kartoffel-Rüben-Mast ebenfalls etwa 1,2 kg je Tier und Tag über die gesamte Dauer der Mast beizufüttern sind.

Wo keine Weide vorhanden ist, gehört im Sommer Grünfütter in den Stall. Es ist die billigste und gesündeste Nahrung für alle Schweine. Bereits verholzte oder sperrige Pflanzungen werden schlecht gefressen und schlecht verdaut. Das Schwein mit seinem kurzen Verdauungskanal verlangt ein Futter, das eine Verdaulichkeit von etwa 80 Prozent hat. Deshalb wird nur ganz junges zartes Grünfütter in Form von Wiesengras, Klee, Luzerne usw. gut verwertet. Es kann unzerkleinert gefüttert werden, ist eiweißreich, enthält wertvolle Wirkstoffe und Aulbaustoffe und ist eine ausgezeichnete Vitaminquelle.

Weidegang und Grünfütter regen die Milchbildung der Sauen stark an. Sie müssen deshalb ein Beifütter bekommen. Ausgenommen sind nur die ausgewachsenen, gut genährten niedertragenden Sauen. Stark abgemagerten oder jungsaugen nach dem ersten Wurf gibt man bis 1 kg Kraftfütter täglich zu. Die Menge wird 4 Wochen vor dem Werfen auf 1,5 bis 2 kg gesteigert. Die säugenden Sauen erhalten je Ferkel 400 g Kraftfütter, das von der 4. Lebenswoche an auf 300 g emäßigt werden kann.

Zuchtläufer bekommen täglich bis 1 kg DLG-Fertigfütter oder die gleiche Menge einer selbst hergestellten Futtermischung, die aus etwa 60 Prozent Getreideschrot, 25 Prozent Klee und 15 Prozent Eiweißkonzentrat besteht. Jungschweine die auf Schnellmast gestellt sind, erhalten nur wenig Grünfütter. Es ist als Beigabe für ein besseres Gedeihen gedacht. Jungschweine die als schwere Hausschadtschweine vorgesehen sind und deshalb auf Wirtschaftsmast stehen, bekommen nach dem Absetzen neben reichlichen Grünfüttersgaben 1 kg Kraftfütter. Im Gewicht von 75 kg beginnt die Ausmast mit Kraftfütterbeigaben von 2,5 bis 3 kg oder mit Kartoffeln satt und der üblichen 1 kg Kraftfütterbeigabe.

Die heute viel erörterte „Schweinemüdigkeit der Ställe“, wo die Tiere trotz bestem Futter und guter Pflege nicht recht gedeihen wollen, braucht nicht zur Wirklichkeit zu werden. Die Ursache liegt häufig in der Sommer u. Winter währenden pausenlosen Benutzung und Verschmutzung der Ställe. Gerade hier vermischen ein einfacher Auslauf, noch besser eine gute Schweineweide, oft unbekanntes Wunder.

n jetzt zwei fast schon... der, und sie waren... du mir nicht erzählt... helmisch, „sie sei eine... dir gewesen?“ Sie... ironisch verliebten Unte... erheiratete Frauen gese... gen pflegen. „Dieses... ler Mann, und er wog... and, wie man Erinneru... liegt, ob sie hielten... dieses Bild bist nicht d... ren gibt; weil sie dafür... zwei Menschen, die... mit der sogenannten... ich getan — eines Tage... len kann...“

Stadienstörung

Gemeinde St. Vith

ach Pfingsten

August 1958

l. für die Eheleute

nd Pauline Maus.

e Leb. und Verst. der

ise

inz Doepgen seitens der

amt für die Leb. und

meinde

ptember

Egidius Farges

für Peter Genten

September

ur Immerw. Hilfe n. M.

sen-Kleis

r die Gebrüder Arnold

ederichs

September

Lehrerin Johanna Lehner

Paul von Monshaw

4. September

die Leb. u. Verst. der

elles

die Leb. u. Verst. der

ns

gelegentlich (bis 7 Uhr)

September

itag

für Nikolaus Peren

den Gefallenen Johann

menschaftlicher hl. Kom

frauen, Weihe an das

und sakr. Segen.

unde für Priesterberufe

ester und Ordensberufe

region Mariens

September

die Leb. und Verst. der

nkens

r Niko Thielen

tamt Faymonville-Missio

tamt Szank-Kessler

Beichtgelegenheit (Freu

r)

mpf mit einem

ändert sich die Meinung

ach dem Erfolge.

Gummar nichts übrig

l: Dinge wieder

ucht setzte er einige

damit Ref nicht etwa

kkäme. Er sandte auch

chiff mit sechs Männern

entlang nach Norden,

sehen sollten, ob Ref

eine Zuflucht gefunden

Heroldspitz zu dem

il und fragten ihn aus

gte, es sei seit langem

1 Schiff vorbeige

e wieder um. Nein,

ief wohl nicht gefahren

ließ noch eine Weile in

ch im nächsten Sommer

wachen und jedes Schiff

land kam, austragen.

d etwas von Ref und s

hem hatte, beruhigte es

as Suchen auf. Nicht m

Fortsetzung

Landwirte!

Mehr und billigeres Futter: Der Schlüssel zum Erfolg durch eine Stickstoffdüngung

COBELAZ

Garten und Kleintiere

So werden Lilienzwiebeln gepflanzt

Ihre Bodenansprüche sind sehr gering

Wie oft bin ich schon gefragt worden, wann die beste Pflanzzeit für Lilien sei! Erst nach jahrelangen Erfahrungen kann ich darauf eine Antwort geben. Oft wird gesagt, daß man nur von September bis November und dann wieder im zeitigen Frühjahr pflanzen kann. Ich habe auch jahrelang an dieser Theorie festgehalten: Am sichersten ist stets die Herbstpflanzung bis zum Frostbeginn. Die Erde friert nicht gleich so tief ein, daß die Zwiebeln nicht mehr bewurzeln. Außerdem ist eine Lilienzwiebel, auch wenn sie noch nicht fest eingewurzelt ist, besser in der Erde als im Topf aufgehoben.

Am sichersten ist es, die Blütezeit zu beachten. Alle frühblühenden Arten sollten im zeitigen Herbst gepflanzt werden, und nur die ganz spät blühenden Arten im Frühjahr. Für die Frühjahrspflanzung kommen die Prachtlilien, *Lilium speciosum*, die Goldbandlilien, *L. X. aurelianense*, die Orleanslilie (eine Hybride aus *L. sargentiae* und *L. henryi*) und eine weiße Teichlilie namens *L. philippinense* in Frage. Alle anderen Lilien können auch im Frühjahr gepflanzt werden; es ist dann aber fraglich, ob sie auch Blüten bringen. Die Madonnenlilie, *L. candidum*, auch Josephlilie genannt, muß unbedingt im August oder Anfang September gepflanzt werden, sonst blüht sie keinesfalls.

Wenn immer wir aber Lilien pflanzen, müssen wir ein Zeichen an die Pflanzstelle setzen, weil es möglich ist, daß die Lilien erst im zweiten Jahr nach der Pflanzung austreiben. Lilienzwiebeln sollen möglichst wenig der Luft ausgesetzt werden; denn die fleischigen

Schuppen trocknen sehr leicht aus, und dann leidet der Austrieb. Wir legen aus diesem Grunde die Zwiebeln eine kurze Zeit in Regenwasser.

Die Bodenansprüche der Lilien sind denkbar gering. Wenn keine stauende Nässe vorhanden ist, können wir in jedem Garten unbedenklich pflanzen. Allerdings gibt es einige Arten, die kalkliebend, und andere die kalkflüchtig sind. Der größte Teil der Lilienarten ist aber sehr neutral. Wenn wir auf den Grund der Pflanzgrube von etwa 40 cm Tiefe eine 10-15 cm starke Schicht scharfen Flußsands mit Kies vermengt packen und hierauf eine schöne Füllung mit Kompost gut verrotet geben, dann ist für das Wohlbehinden der Zwiebeln gesorgt.

Ganz besonders dankbar sind die Lilien aber, wenn die Pflanzstelle mit Laubstreu oder Tonstreu bedeckt wird oder eine flachwurzelnde Polsterstaude obendrauf gepflanzt wird. Dann wird dem Gärtner als Dank eine schöne Blüte geschenkt. Als Düngung geben wir verrotteten Kuhdung mit Lauckompost vermengt, und ab und zu einen Guß Kuhjauche, leicht verdünnt, oder eine flüssige Düngung mit Hornmehlsäure. Auf jeden Fall soll aber eine Mast der Zwiebeln durch mehrmalige Kunstdüngergaben vermieden werden, weil sonst die Widerstandsfähigkeit der Zwiebeln gegen allerlei Krankheiten zu schwach wird. Wenn wir das richtige Maß einhalten, wie es an der freien Natur ja auch der Fall ist, werden wir immer gute Erfolge haben.

Noch ein Typ zum Schluss: Lagern Sie Lilienzwiebeln nie in Häcksel oder Sägespänen, sonst werden sie welk und anfällig für Krankheiten!

Bienenfutter für späte Herbsttage

Die Auswahl der Blüten ist nicht klein

Der Garten braucht Bienen, um schön und gesund zu bleiben. Beweise dafür braucht es nicht mehr, denn gar zu eindeutig macht sich mehr und mehr der Mangel an Bienen bemerkbar. Er ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß ihre Lebensbedingungen sich wieder bessern. Darum stellen wir ihnen geeignete Herbstblüher zur Verfügung.

Die Auswahl herbstblühender Bienennutzpflanzen ist größer als wir zu erst annehmen. Ein paar von ihnen wollen wir uns einmal näher anschauen. Die Stockrose, mit ihrem botanischen Namen *Althaea*, sind bekannt als ausgezeichnete Bienennutzpflanzen. Ihre lange Blütezeit vom Sommer bis zum ersten Frost kommt den Bienen sehr zustatten. Am besten gedeihen die Pflanzen in guter, mehrhafter Erde an sonnigem, warmem Standort. Wir säen im Juli aus, verpflanzen sie im August auf Anzuchtbeete und stellen sie im Frühjahr an Ort und Stelle.

Die Kugeldistel liefert gleich eine ganze Reihe brauchbarer Futterpflanzen. Wegen ihrer späten Blüte bis in den September merken wir uns vor allem *Echinops humilis* mit Taplow Blue und die zum Vervildern geeigneten *E. nivens* und *ritro*. Diese anspruchsvolle Distel gedeiht in jedem Gartenboden wenn er nicht zu feucht ist.

Bis Ende September blüht der Goldkohlbein, der von den Bienen außerordentlich geschätzt wird und nebenbei ziemlich anspruchslos ist. Der in China und Japan beheimatete trägt im Gegensatz zu anderen Arten, die auf feuchten, humosen Böden stehen wollen, auch trockenen Standort. An Bach- und Teichufer, aber auch sonst im Garten,

wirkt diese Pflanze mit ihren 100-150 hohen Blütenständen und den gelben Blüten immer gut.

Im Gegensatz zu dieser stattlichen Pflanze bereichert der Steinquendel *Satureia* den Steingarten; denn er wird nur 40 cm hoch. Der kleine Zwergstrauch blüht von Juli bis in den September mit rosa-weißen Blüten.

Eine ganze Pflanzengruppe wollen wir nicht vergessen, nämlich die Skabiosen, sowohl die Stauden wie die einjährigen. Die Stauden blühe vom Juni bis weit in den September, die einjährigen bis zum ersten Frost. Sie werden beide regelrecht von Bienen umschwärmt und auch Schmetterlinge wissen sie zu schätzen. Es gibt eine ganze Reihe von Arten, von denen die hochwachsenden Schnittsorten am bekanntesten sind. Wir merken uns folgende Namen: Olive Creeves, hellblau; Miss Willmott, rahmweiß; und Prachtkerl, blau. Die einjährigen Skabiosen säen wir Ende März oder im April ins Frühbett und pflanzen sie nach Mitte Mai im Abstand von 25-30 cm ins Freiland.

Die unverwüsthche Fetthenne mit ihren großen, flachen Blütenständen oder den blaugrünen, dickfleischigen Blättern deckt den Tisch für die Bienen im ganzen August und September. Breitere Staudenrabatten oder Wege begrenzen wir gern mit dieser, langlebigen, widerstandsfähigen und anspruchslosen Pflanze. Gut gefärbte Blüten tragen Brillant und Camen.

Schließlich wollen wir die ganz späten Blüher, die Herbstastern, nicht vergessen. In vielen Arten und Sorten bieten sie im Herbst den Bienen hochwertiges Futter.

Es hat alles seine Gründe

Warum schießen Pflanzen?

Wenn Pflanzen schießen, möchten wir ihnen das am liebsten persönlich überlassen, obwohl sie eigentlich nur das tun, wozu die Umwelt sie treibt. Dabei bedenken wir manchmal nicht, daß wir selbst ja unmittelbar an der Gestaltung der Umweltverhältnisse beteiligt sind. So gibt es immer wieder lange Gesichter, wenn der Spinat im Frühjahr schießt oder der Salat im Sommer oder Radieschen und Rettiche, Zwiebeln und Möhren. Im Grunde erfüllt die Pflanze im Schießen nur ihre eigentliche Bestimmung, nämlich die der Art-erhaltung, nur daß es uns manchmal eben noch nicht in den Kram paßt.

Die Pflanzen verhalten sich verschieden, je nachdem ob sie zu den ein- oder zweijährigen Gemüsen gehören. Zu den einjährigen zählen Spinat, Salat, Kresse, Radies, Treib- und Frührettiche. Deren Verhalten richtet sich in erster Linie nach der Tageslänge. Spinat, Kresse, Radieschen und frühe Rettiche erhalten das Startsignal zum Blühen mit der zunehmenden Tageslänge. Der Salat verhält sich unterschiedlich je nach Sorte. Die frühen Sorten sind Langtagspflanzen, während die Sommersorten tagneutral sind, daß heißt, daß sich bei ihnen die Tageslänge nicht auswirkt.

Wir sagten, daß wir selber dazu beitragen können, das Schießen hinauszuschieben. Wie stimmt das nun mit der Abhängigkeit der Pflanzen von der Tageslänge überein? Die Abhängigkeit als solche bleibt natürlich in jedem Fall bestehen, es sei denn, wir verkürzen die Tage künstlich. Dann können wir selbst im Juli herrlichen „Maikönig“ ziehen. Das wollen wir aber nicht; denn es lohnt sich höchstens als Experiment. Was wir unternehmen, dient dazu, die Wirkung der Tageslänge noch zu verstärken. Wir wissen aus Erfahrung, daß Trockenheit, Wärme, späte Aussaat frü-

her Sorten, magerer Boden, Stickstoffmangel die Pflanzen schneller schießen lassen. Alle diese schlechten Umweltverhältnisse treiben sie zu einer Art Notreife. Es kommt also darauf an, ihnen das Beste in jeder Hinsicht zu bieten und alle Maßnahmen mit geeigneter Sortenwahl zu ergänzen.

Die zweijährigen Gemüsen, wie Herbst- und Winterrettiche, Kohlgewächse, Sellerie, Möhren, Zwiebeln, haben natürlich ebenfalls ihre artemische Blütezeit, nur daß wir uns ja gewöhnlich nicht mit Saatguterzeugung beschäftigen. Trotzdem finden wir noch häufig genug die sogenannten Schosser, die nun wirklich außer der Zeit auftreten. Das Ganze hat einen einfachen Grund. Normalerweise schießen die zweijährigen Pflanzen nach der Winterruhe, also in einer Zeit mit niedrigen Temperaturen. Wenn nun Jungpflanzen beispielsweise von Kohlrabi, Kopfkohl oder Sellerie während ihrer empfindlichsten Stadien bei niedrigen Temperaturen wachsen müssen, dann wirkt sich das so wie die Kälte in der Winterruhe aus: Die Pflanzen schießen. Daneben spielen Sorteneigentümlichkeiten, Herkünfte, Wassermangel, Bodenzustand eine Rolle. Da Spätfröste in dieser Hinsicht besonders viel Schaden anrichten, pflanzen wir Frühkohl, -kohlrabi und Sellerie nicht zu früh und halten sie bei der Anzucht genügend warm.

Das Gegenteil der Schosser sind die Trotzer, ein Begriff, den wir aus dem Samenbau kennen. Hierunter fallen Pflanzen, die zur richtigen Zeit einfach nicht blühen wollen. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Zwiebeln, Knollen oder Rüben im Winter zu warm gelagert wurden. Diese Beobachtung machen wir uns zunutze, wenn wir Steckzwiebeln daren und damit den Ertrag bis zu 30 Prozent steigern.

Alles braucht Zeit zur Reife

Mitten in der Zwiebelernie

Geduldi! Dieses Wort wird im Tiermakkalender zur Zwiebelernie ganz groß geschrieben. Nur vollkommen ausgereifte, gesunde und trockene Zwiebeln halten sich auf dem Lager einwandfrei bis zur nächstjährigen Ernte; also heißt es, in aller Ruhe darauf warten, daß sich die Spitzen der Zwiebel-schilotten langsam verfärben und nach unten zunehmend trockener werden, bis endlich die Zwiebel völlig „eingezogen“ hat und damit reif und lagerfähig ist.

Bei leichten Zwiebelböden kommt es kaum vor, daß die Zwiebeln einmal nicht zur Zeit reifen. Zur Zeit heißt nicht während der warmen, sonnigen Nachsommer- oder Frühherbsttage, in denen die gemästeten Zwiebeln in der Sonne noch etwas nachtrocknen können. In schweren und darum feuchten Böden ist das nicht immer der Fall, weil die Pflanzen hier im allgemeinen später abschließen. Wir gleichen das ein bißchen aus, indem wir in solchen Gegenden die Zwiebeln möglichst früh, also im März oder an klimatisch günstigen Tagen bereits im Februar säen. Dann kann uns eigentlich nur noch ein außergewöhnlich feuchter Sommer einen Strich durch die Rechnung machen — oder das Unkraut. Wenn sich im späteren Verlauf der Kultur zuviel Unkraut breitmacht, will Zwiebeln dann ja nicht mehr gebadet werden sollen. kann die reifere Reife fraglich werden. Zwischen dem hohen Unkraut bekommen die Zwiebeln nicht genug Sonne und außerdem wirken die Unkräuter auf den Boden wie eine Bodendecke halten ihn also kühl und feucht, so daß ganz folgerichtig die Reife wieder verzögert wird.

In allen Fällen, in denen es mit der Reife nicht recht vorangeht, will, müssen wir nachhelfen. Aber mit Bedacht und rücksichtsvoll. Die Zwiebel ist empfindlich gegen jede Gewaltanwendung und würde es übel merken, wenn

wir mit schweren Stiefeln über die Beet- und die Schilotten umtreten, in der irrigen Annahme, damit die Reife zu beschleunigen. Bestenfalls erreichen wir damit eine Art von Notreife wie sie uns ja von Äpfeln und Birnen zur Genüge und unangenehm genug an Erinnerung ist. Mit der Haltbarkeit, die wir gerade bei Zwiebeln nicht entbehren können, ist es dann vorbei.

Eine rücksichtsvollere Methode kann jedoch den Reifeprozess in gewünschter Weise beschleunigen, und zwar ein vorstichiges und leichtes Anheben der Zwiebelpflanzen mit der Grabegabel. Es kommt dabei nur darauf an, daß die Wurzeln etwas gelockert werden. Sie können dann nicht mehr soviel der reifeverzögernden Feuchtigkeit aufnehmen, und schon vollendet sich die natürliche Reife.

Sobald alle Zwiebeln restlos eingezogen haben, suchen wir uns einen sonnigen Tag aus, an dem wir mit der Grabegabel die Zwiebeln heil und glatt aus der Erde heben. In möglichst lockeren Reihen liegen die Zwiebeln nun bis zum völligen Abtrocknen auf dem Lande. Bevor es teut, holen wir sie ins Haus und lassen sie an der Luft gut nachtrocknen. Erst dann entfernen wir die Erdreste und lösen Schalen und drehen die Schilotten ab. In Netzen oder weimaßigen Säcken wird die Zwiebeln meinem frostfreien Raum mit möglichst 4 Grad Celsius aufgehängt.

Kleinere Mengen können wir auch am Laub zu Spitzen flechten und in dieser Form aufhängen, so daß wir die Zwiebeln zum Verbrauch in der Reihenfolge des Aufleuchtens von unten her abziehen können. Da der Zwiebelhals verknotet ist, treiben sie im Frühjahr nicht so leicht durch. Diesen Vorteil gewinnen wir auch, wenn die Zwiebeln unbüschel zusammengeknotet oder gebündelt werden und so über eine aufgespannte Leine hängen.

In der Hühnerhaltung

Einstamm- oder Zweistammzucht?

In früheren Jahren als die Begriffe in der Geflügelzucht noch nicht so klar abgegrenzt waren, als die Abfassung der Musterbeschreibungen noch nicht immer mit der notwendigen Klarheit erfolgte und vor allem die Art der Abfassung nicht immer wissenschaftlich durchdacht war, konnte die Mehrzahl der Hühnerzuchtler nur dann erfolgreich gezüchtet werden, wenn der Züchter Zweistammzucht betrieb. Es ging hierbei nicht um die Form, sondern immer um Farbe und Zeichnung, die sich nur dann in beiden Geschlechtern in hö-

her Vollendung erreichen ließ, wenn der Züchter mit zwei Zuchtstämmen, darum das Wort Zweistammzucht, arbeitete und so, einmal mit anderen Worten ausgedrückt, im einen Stamm Hähnenzucht, im anderen Hennenzucht betrieb.

Gar mancher, der zu damaligen Zeiten mit einer in Zweistammzucht gezüchteten Rasse begann und die Geheimnisse der Züchtung nicht kannte, hat sich Jahre hindurch vergeblich bemüht und konnte doch nie mit den züchterisch geschulten Könnern antre-

ten. Was wußte er vom Hennenzucht hahn und der Hähnenzuchttheorie? Sicher, besuchte er einmal den Züchter, der ihm im züchterischen Wettbewerb immer um eine Länge voraus war, dann mußte er feststellen, daß dieser mit zum Teil unmöglichen Tieren arbeitete, doch war es immer so, daß bei gemeinsamem Hinschauen am einen Stamm der Hahn im anderen die Hennen befriedigten. Aus der wechselseitigen Ergänzung ergaben sich aber die Erfolge im züchterischen Wettbewerb.

Im Verlauf der Zeit ergab es sich, daß die Musterbeschreibungen der einzelnen Rassen so aufgestellt werden mußten, daß auch der kleine Züchter, der aus Platzverhältnissen nur einen Stamm halten konnte und dessen Geldbeutel die Belastung der Zweistammzucht nicht zu vertragen in der Lage war, den Erfordernissen entsprechen konnte.

Hinzu kam aber noch, daß aus Züchternkreisen mit Unterstützung der Vererbungsforscher immer mehr Material zusammengetragen wurde, welches bei gleicher Gestaltung der einzelnen Rassen das Züchten mit einem Stamm ermöglichte. Die Musterbeschreibungen wurden auf diese Erkenntnisse abgestimmt, und die Zucht von rassereinen Tieren war für alle Züchter frei, ganz gleich, wie groß der verfügbare Raum und der Geldbeutel waren. Einstammzucht war Trumpf! Damit war nicht gesagt, daß nun alle Verfechter der Zweistammzucht zum gleichen Zeitpunkt Schluß mit der bisherigen Methode ihrer Züchterkunst machten. Jahrelang waren sie die ungeschlagenen Meister gewesen und innerhalb der betreffenden Rassen gab es manchmal Kampf, der nicht immer ganz sachlich war. Zum Schluß siegte doch die Einsicht. Heute ist die Zahl derer, die aus diesem Grunde mit getrennten Zuchtstämmen arbeiten, nur noch verschwindend klein.

Eine andere Frage ist es, ob der Züchter, der mit seiner Zuchtarbeit erst begonnen werden möchte, mit einem Zuchtstamm auskommen kann. Er kann es, wenn sein Stamm in all seinen Erfordernissen so durchgezüchtet ist, daß es bei der Nachzucht ganz gleich in welcher Hinsicht, keine große Streuung mehr gibt. Er kann es auch dann, wenn die Musterbeschreibung so aufgestellt wurde, daß sie sich in keinerlei Punkte widerspricht. Gar oft sind es Schwierigkeiten bei einem Geschlecht, die beim anderen bestimmtes Dinge ausschließen. Erinnerung wird hierbei an die reibhelferfarbigen Italiener, deren Hennen sich nur dann ohne Pflücker züchten lassen, wenn die Hähne in Brust, Bauch und Schenkeln rein schwarz sind. Das Gegenstück sind die goldfarbigen und silberfarbigen Italiener, deren Hennen niemals das schöne Mantelfeld zeigen te Brust hätten. Die Anzahl der Beispiele würden, wenn nicht die Hähne die bei ließe sich beliebig auf fast alle Zeichnungsrasen ausdehnen. Die Einstammzucht ist bei allen von ihnen möglich. Wo es nicht kleppen will, ist entweder mit den Tieren oder der Musterbeschreibung etwas nicht in Ordnung.

Gegen das Unkraut am Zaun

Chemie spart Handarbeit

Wie läßt sich die Umgebung des Zaunes am besten sauberhalten? Das Hacken allein reicht meistens nicht aus und das Jäten mit der Hand ist recht mühsam. Da kommen die chemischen Unkrautbekämpfungsmittel sehr gelegen, von denen eine ganze Anzahl durch die Biologische Bundesanstalt geprüft und anerkannt worden sind. Sie alle haben leider einen großen Nachteil: Die Kulturpflanzen werden gleichfalls geschädigt. So muß bei manchen Mitteln ein Abstand von mindestens 30 cm zwischen dem behandelten Streifen und den Kulturpflanzen eingehalten werden, um Schäden zu vermeiden; bei anderen genügen 10 cm. In jedem Fall muß man sich genau die gegebenen Vorsichtsmaßnahmen halten, um keine Enttäuschung zu erleben.

Man muß auch an die Wurzeln von Obst- und anderen Bäumen denken, die sich oft unter Wegen und Zäunen entlangziehen. Auch darauf muß man Rücksicht nehmen, und an solchen Stellen die Anwendung der radikal wirkenden chemischen Mittel aussetzen.

Bei Gartenwegen, die mit Steinplatten eingefaßt sind, bilden solche Kanten übrigens keinen ausreichenden Schutz gegen die Einwirkung dieser Mittel auf angrenzende Blumenbeete und Rasenflächen. Ohne jede Einschränkung können sie nur auf Höfen und Lagerplätzen, auf denen keine Bäume stehen, an Schuppen oder Hausmauern verwendet werden. Richtig eingesetzt, können diese chemischen Mittel jedoch sehr viel Arbeit und Ärger ersparen.

Am Sonntag
BALI
im Saal
Freundliche Be-

Am Sonntag
B
IM SAAL
mit der be-
Freundliche B

Am Sonntag
Bali
im Saal
Es spielt die be-
Anfang 7 Uhr.

Der Mu-
jeiert so
Wie
am Sonntag
im Saal
Freundl

Nachkirm
Sonntag.
TANZ
RESTAURANT

Sonntag.
im Saal's Bar
Es ladet fre

Am Sonntag
B
im Tanzzelt
Freundlich

Am Sonntag, dem 31. August 1958

BALL in OUDLER

im Saale Backes-Kohren

Es spielt die Kapelle „BENNO“

Freundliche Einladung an alle : Der Wirt.

Am Sonntag, den 31. August 1958

BALL

IM SAALE FEYEN EMMELS

mit der beliebten Stimmungskapelle „Edelweiß“

Freundliche Einladung an alle: Der Wirt

Am Sonntag, dem 31. August 1958

Ball in MEDELL

im Saale Schommers

Es spielt die beliebte Kapelle „Melodia“

Anfang 7 Uhr. Freundl. Einladung an alle.

Der Musikverein »Dürlandia« feiert sein

Wiesenfest

am Sonntag, den 31. August 1958

im Saale Jos. Felten in Dürler

Freundliche Einladung an alle

Nachkirmes in HEUEM

Sonntag, den 31. August 1958

TANZ in der »Mailust«

RESTAURANT MARIA WINKELMANN

Eintritt frei

Sonntag, den 31. August 1958

Ball

im Saale Boesges in Hinderhausen

Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Am Sonntag, dem 31. August 1958

BALL

im Tanzzelt der Jugend in PONT

Freundliche Einladung an alle.

Bürgerschützengilde MONTENAU

Sonntag, den 31. August 1958, ab 14 Uhr

Freundschafts- und großes Preisschiessen

für alle Schießfreunde. Ab 19 Uhr: Schützenball mit großer Verlosung.

IM SAALE Wwe. MICHELS - SPODEN

Es spielt die beliebte Kapelle „Violetta“

Es ladet freundlichst ein: Der Verein und die Wirtin

Der Einwohnerschaft von Büllingen und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich eine

TANKSTELLE Marke GULF

eröffnet habe für DIESEL- SUPER- und NORMALBENZIN. Gelegen an d. Hauptstr. in Büllingen neben Hotel „Freymannshof“

Bitte um geeigneten Zuspruch:

ROSEMARIE MARICHAL

Landwirte!

Düngerstreuer frei Haus ab 4000 Fr.

Rauchdüngerstreuer (2 m) frei Haus 4.900 Fr.

Schrotmühle „Friulm“ vierziger ab 4.000 Fr.

Jauchepumpen, Wäscheschleudern usw.

LANDMASCHINEN

GREGOR THOME

Lützkampen über Prüm

Tel. Leidenborn 256

Eineinhalbjähriges Rind aus Th.-freiem Stall, zu verkaufen. Amel Nr. 109.

Mantelschürzen Arbeitskleidung Nylon u. Interlockwäsche stets vorrätig K A U F H A U S Witwe MICHELS - BORN

Geschäftsführer der fließend französisch u. deutsch spricht, für Möbengeschäft gesucht. Junges Ehepaar bevorzugt, wo die Frau sich um den Verkauf kümmern kann. Schöne Wohnung steht unentgeltlich zur Verfügung. Möbel-fabrik Parmentier, Gouvy

MODERNE Stalleinrichtungen

Gummi-Plaster

Holländische Ketten

Automatische Tränkebecken

Plastik Silos 20 m³ 1.350 Fr.

Wagen- u. Futtermieten-Decken ab 7 Fr. des m².

Täglich 30 Tonnen Birtreber abzugeben

Franz Bux, Rold

Tel. 363 St. Vith

TAXI

Klaus Wiesen

In- und Ausland

Tag und Nachtbetrieb

St. Vith Heckingstr. Tel. 249

Staatliche Mittelschule

ST.VITH, Tel. 9 (Knaben und Mädchen)

A. Volksschule: 1. Volksschuljahr, 2. Volksschuljahr, 3. Volksschuljahr, 4. Volksschuljahr, 5. Volksschuljahr, 6. Volksschuljahr (deutsche Abteilung, französische Abteilung, Knaben und Mädchen).

B. Mittelschule: 6., 5., 4. der modernen Abteilung eines Athenäums (Knaben und Mädchen).

Staatl. Abendkurse für Knaben und Mädchen

im Gebäude der Staatlichen Mittelschule, Luxemburger Straße, St. Vith. 1. Näh- und Zuschneidekurse für Damen und Mädchen, 2 oder 3 Abende in der Woche, Diplom nach 4 Jahren.

2 Fächer für Allgemeinbildung (Fortbildungsschule), technische Fächer (Berufsschule), Handelsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Erdkunde, Buchhaltung, Handelskorrespondenz Rechnen, Maschinenschreiben usw. Diplom nach 3 Jahren (Knaben und Mädchen).

Einschreibung und weitere Auskünfte:

1. Bis zum 1. September: einfache Postkarte an die Direktion der Staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen, Luxemburger-Straße, St. Vith.

2. Vom 25. August bis zum 1. September täglich, ausgenommen am Sonntag, an der Schuldirektion (Adresse wie oben). Schulbeginn 1958-1959 in allen Klassen und in allen Abteilungen am Montag, dem 1. September 1958.

Sehr wichtig!

Neue Abendkurse

Am 1. September 1958 beginnt eine neue Abteilung für Haushalt: Küche, Kochen, Waschen usw. in dem Gebäude der Staatlichen Mittelschule (für Damen und Mädchen).

Diese Kurse finden abends statt, wahrscheinlich 2 x in der Woche.

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.30

Sonntag 2.00 4.30 8.30

In Erstaufführung:

Ein Spitzen-Farbfilm der neuen Saison, ein Film den man nicht vergißt.

Die farbenprächtige Alpenwelt als glänzende Kulisse eines Dramas um Liebe u. Entsatung

Der Pfarrer von Kirchfeld

mit Ulla Jacobsson - Claus Holm - Kurt Heintel

Ein Farbfilm von ergreifender Innigkeit

Dieser Film ist nicht zu verwechseln mit dem älteren Film gleichen Titels!

Sous titres francais Jugdl. nicht zugelass.

Montag 8.30

Dienstag 8.30

Ein Farbfilm frohester Laune mit Gerhard Riedmann, Gardy Gwanass, Günther Pfilipp und Paul Hörbiger

Hoch droben auf dem Berg

Humor und Uebermut in einer schmissigen Handlung. Eine farbenprächtige Ausstattung Das sprüht und zündet, hat Tempo und Schwung

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Für die Wander- und Herbstweiden

empfehle ich die

Kube-Batterie-Zaunlader

mit der größten Respektwirkung.

Maschinenhandlung MEYER / St. Vith

Ameler Straße Nr. 18 TELEFON 174

Wiederverkäufer in allen größeren Ortschaften

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelmaasse zu den billigsten Tagespreisen!

Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Comptoir Luxembourgeois d'Assurances

Agent: H. Aachen, Aldringen, Tel. St. Vith 931

Alle Arten von Versicherungen

Günstige Preise

z. B. 1 Volkswagen 2875,-

Alle Anleihen auf Unterschrift.

Alle Hypothekendarlehen

Schnelle und kostenlose Auskunft über Ihre Kriegsschädendossiers.

TAXI Fagnoul

Tel. 111 ST.VITH

FÜR 1.200 Fr. (5 Pers.)

oder 1.400 Fr. (7 Pers.)

Tagesreise zur Weltausstellung

Empfehle für größere Reisegesellschaften meine

BEIDEN Klein-Busse

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Alfred Faymonville
Rita Faymonville
geb. Miesse

St.Vith 6. September 1958 Rocherath
Tagesadresse Hotel Luxemburg St.Vith

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Johann Schank
Hilde Schank
geb. Kesseler

St.Vith, den 6. September 1958
Tagesadresse: Hotel Even-Knott, St.Vith

STATT KARTEN

Wir beehren uns, Ihnen unsere Vermählung anzuzeigen:

Joseph Theis
Finchen Theis
geb. Mastert

Eupen, den 2. September 1958
Espeler 50 Haasstraße 49
Tagesadresse: Hotel Bosten, Haasstraße

Zahnarzt

Richard Schwall, St. Vith

Samstag, den 30. August

keine Sprechstunden

Dr. med. J. Huppertz
St. Vith

Samstag, den 30. August und Montag, den
1. September keine Sprechstunden

Abwesend

bis 17. September einschließlich

Doktor Clemens Bellefontaine
Weismes

Meiner werten Kundschaft teile ich
hierdurch mit, daß ich wegen Arbeiter-
Jahresurlaub meine

BÄCKEREI UND KONDITOREI
vom 31. August bis 15. September
einschließlich

geschlossen
halte.

Frau Wwe. MEYER - FREGHES, ST.VITH
Hauptstraße 9.

Vom 30. August bis zum 4. September 1958
in der

GARAGE E. WARNOTTE
in Trois-Ponts

Die Woche der Gelegenheitskäufe

Renault Luxe	4 CV	1955	28.000
Anglia, Innen Simili, Heizung	8 CV	1955	37.000
Fiat 1100	7 CV	1954	35.000
Volkswagen Luxe	7 CV	1954	34.000
Taunus 12M, Radio, Heizung	7 CV	1954	38.000
Taunus 12M, Heizung	7 CV	1954	37.000
Taunus 12M, Heizung, neuer Motor	7 CV	1953	32.000
Opel Rek. Heizung, neue Reifen	8 CV	1958	48.000
Opel Rek., Heizung	8 CV	1955	39.000
Taunus 15M, Heizung	8 CV	1955	43.000
Vauxhall, Wyvern, Heiz. Radio	9 CV	1955	43.000
Consul, Innen Simili, Heizung, neue Reifen	9 CV	1954	38.000
Vedette, neuer Motor	12 CV	1954	28.000
Ford Custom, 6Zyl., 20.000 km	18 CV	1956	69.000
Camionette Austin A 30 (Estate Car)		1955	28.000
Camionette Opel OI Lieferwagen		1953	30.000
Lkw Ford F 6, Diesel, 5 t		1955	75.000
Motorrad Adler 250 ccm		1955	16.000
Motorrad Adler 200 ccm		1955	8.000

Jüngere Modelle
im Vertrauen verkauft
zu ausgehängten Preisen
SONNTAGS GEOEFFNET

FÜR LANDWIRTE!

Zu verkaufen

1. Beton-Viehtränken. Inhalt 600 ltr. billiger wie Blechbehälter.
2. eine vom Vieh zu bedienende automatische Schiebepumpe, neuwertig u. preiswert,
3. eine Windmühlpumpe garantiert arbeitend bei ganz geringem Wind, für eine Brunntiefe von 12 Meter.

Hubert KARTHAUSER, ST.VITH

Prümerberg 3 Tel. 258
Brunnenbohrbetrieb und Pumpenanlagen

Empfehle für die Herbstsaat

Saatroggen und Saatweizen

Original und 1. Absaat

N. Maraite - Corman

St.Vith, Viehmarkt - Tel. No. 63 und 290

Provinz Lüttich Gemeinde Schönberg

Bekanntmachung

Wiederaufbau der Pfarrkirche von Schönberg

Am Montag, dem 22. September 1958, vormittags um 11 Uhr, wird im Gemeindehause zu SCHÖNBERG die Eröffnung der Angebote für den Wiederaufbau der Pfarrkirche von Schönberg stattfinden:

Kostenvoranschlag:

- Los 1: Maurer-, Pliesterer-, Schreiner-, Dachdecker-, Metall- und Bleiarbeiten: 3.716.937 Fr.
- Los 2: Elektrizität und Blitzableiter: 55.000 Fr.
- Los 3: Glasarbeiten: 219.375 Fr.
- Los 4: Anstreicherarbeiten: 110.010 Fr.

Die Angebote sind durch Einschreibebrief spätestens bis zum 19. September 1958 an den H. Bürgermeister in Schönberg zu richten, können aber auch vor dem Eröffnungstermin abgegeben werden.

Die Entwurfsunterlagen können eingesehen werden:

- a) im Gemeindesekretariat in Schönberg,
- b) im Büro des H. Architekten MORAY in MALMEDY, rue Derriere la Vaulx 1, und
- c) im Büro der Öffentl. Vergabungen in Brüssel, rue de Luxembourg 49.

Pläne und Lastenhefte sind erhältlich beim vorgenannten Architekten gegen Zahlung eines Betrages von:

1.000 Fr. für das Los 1 und 800 Fr. für jedes der Lose 2, 3 und 4, auf dessen Postscheckkonto Nr. 7406.92.

Für das Kollegium:

Der Gemeindesekretär, Der Bürgermeister,
P. MARGRAFF F. HEINEN

Habe noch frei Haus abzugeben, sehr gutes Klee- und Feldheu Preis sehr günstig. N. Maraite-Corman, St.Vith, Viehmarkt, Tel. 63 und 290.

Gutes Mädchen nicht unter 18 Jahre, gesucht. Hotel zur Post, St.Vith

Einige Kartoffelroder (deutsche Fabrikat), zum halben Preise abzugeben. Alfred Laloue, Gerberstraße, Tel 12, Malmédy.

GARAGE zu vermieten. Major-Longstraße. Auskunft Geschäftsstelle.

Garage Auto - Stop

Vielsalm - Tel. 165
Zu verkaufen:
Peugeot 403 Jahr 1958. Garantie 8.000 km. Günstiger Preis. Peugeot 403, Jahr 1958, 4000 km Garantie. Günstiger Preis

Restaurant-Waggon Fritüre Leo, Bastogne sucht 2 Mädchen Kost und Logis, guter Lohn. Arbeit das ganze Jahr durch. Tel. Bastogne 21441.

2 Tb.-freie rotbunte Kälbinnen, für 20. September kalbend, zu verkaufen. Bracht Nr. 16.

Einwandfreies Motorrad Sachs 98 ccm, zu verkaufen. Malmédyerstraße 106, St.Vith

Rotbunte Kälbin frischgekalbt mit Mutterkalb, zu verkaufen. Malingen 17.

Frischgekalbte KUH (3. Kalb) mit oder ohne Kalb, zu verkaufen. Eiterbach 42 b. St.Vith.

Leichter Breitreischer fahrbar, Doppelreinigung u. Entgrauer, guterhalten für 8000 Fr. zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Erstklassiger Schäferhund 2 Jahre alt, zu verkaufen. H. Feyenklassen, Wallerode.

7-8 Wagen, gut geerntetes Feldheu zu verkaufen. Albert Gillesen, Schönberg 51.

Die Haushalts-Wanderschule der Ostkantone

eröffnet einen Lehrgang am 1. September, um 13.30 Uhr, in Büllingen

KOCH-, PUTZ-, STOPF- u. NÄHKURSE
Dauer der Kurse: rund 5 Monate

Einschreibungen bei der Gemeindeverwaltung Büllingen.

Kurse in französischer Sprache

Amtsstube des Notars Dr. Jur Robert GRIMAR in St.Vith, Wiesenbachstraße 9 - Tel Nr. 88

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 10. September, vormittags 10.15 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, im Sitzungssaale des Friedensgerichtes in St.Vith, Major Longstraße, in Anwesenheit des Herrn Friedensrichters, zum Zwecke der gerichtlichen Erbauseinandersetzung, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Parzelle schreiten: - Parzelle gehörend den Erben des verstorbenen Herrn Michel BILLEN aus Nidrum.

Gemarkung Meyerode

Flur 12 Nr. 447-68, Dresbacherberg, Holzung, 69,74 Ar. Besitzantritt: sofort. Kaufliebhaber sind gebeten das Heiratsbuch mitzubringen.

Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars. R. GRIMAR

Milchkannen und Milchkuhler in Aluminium und rostfreiem Stahl in allen Preislagen. Franz Bux, Rodt, Tel. St.Vith Nummer 353.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen für Geschäfts-Haushalt nach St.Vith gesucht. Sich wenden bei der Geschäftsstelle.

Gutes Rassepferd zu verkaufen. Medall 15.

Hochtragende Kälbin zu verkaufen, Valender 8

Gute KUH drittes Kalb am 5. September, weil überzählig, Tb.-frei zu verkaufen. Malingen 67.

2 rote Kälbinnen tragend für September um ein „Melotte“-Pflug, zu verkaufen. Cremer-Haase Recht 131.

Ein Melotte-Pflug, ein Kultivator, eine Häckselmaschine, ein Pferdegeschirr, alles sehr gut erhalten, billig abzugeben. Auskunft Geschäftsstelle.

Kaufe minderwertiges Vieh mit und ohne Garantie. R. charc Schröder, Amel, Tel. Nr. 67

Zum Schulanfang!

Die bekannten «Croix Rouge» Hefte in allen Preislagen, Schiefertafeln, Tafelschoner, Schreibmappen in Plastic und Leder, Zirkel, Kästchen, Farbstifte, Wasserfarben. In allen Schulartikeln große Auswahl vorhanden.

SCHREIBWAREN

DOEPGEN-BERETZ

ST.VITH Hauptstrasse 58

Wenn Vater kaufte

Elektron

M A I M

Kein

Dr

VOR

Drum w

Möb

Walte

Hauptstraße 77

Schlafzimme

und vor allem: M

Einzigartige Ausw

SONNTAG

Mode

IN ST.

Berufs-M

IN BÜ

MODESALON

MODISCHE H

In Bi

2 Wo

je 6 Zimmern, Ke abgeschlossen Et Haus; zu verka für größerer Betrag k en bleiben. Ausk. Jaselbst auch 3-Zim Fr. zu vermieten. Au

Iderschule

one

1. September, Büllingen u. NÄHKURSE 5 Monate in Büllingen. Sprache

Robert GRIMAR 99 - Tel Nr. 88

che rung

vormittags 10.15 Uhr, Sitzungssaale des Friedigstraße, in Anwesenm Zwecke der gericht-öffentlich meistbieten-neten Parzelle schrei-ten des verstorbenen

rode rg, Holzung, 69,74 Ar.

feiratsbuch mitzubrin-

des unterzeichneten R. GRIMAR

chtiges, ehrliches Mädchen Geschäfts-Haushalt nach ith gesucht. Sich wenden der Geschäftsstelle.

chttragende Kälbin verkaufen, Valender 95.

rote Kälbinnen und für September und „Melotte“-Pflug, zu ven-en. Cremer-Hames, t 131.

aufe milderwertiges Vieh und ohne Garantie. Ri-c Schröder, Amel, Tel. 87

Hefte in al-

Tafelschoner,

Leder, Zirkel-

ben. In allen

orhanden.

N

ETZ

se 58

Wenn Vater waschen müßte kaufte er noch heute eine Miele Elektronaus HEIDERSCHIED - St.Vith - Tel. 335 MAIMEDYER STRASSE

ALTE ZEITUNGEN (Makulatur) zu verkaufen. 2,50 Fr. pro Kilo abzuholen in der Geschäftsstelle

ST.VIHER ZEIUNG

Keine Sprechstunden

vom 1. bis 14. September 1958

einschließlich

Dr. Genet, Burg-Reuland

VOR DER WAHL

da sollst du denken,

nachher ist's zu spät

Drum wähle Deine MOBEL fürs Leben im

Möbel- und Dekorationsgeschäft

Walter Scholzen, St.Vith

Hauptstraße 77 ST.VITH - TEL. 171 Mühlenbachstraße 18

Grösste Auswahl in

Schlafzimmern Wohnzimmern Salons Kuchen

und vor allem: Matrasen aus eigener Werkstatt mit reiner Wolle in allen Größen.

Einzigartige Auswahl in Gardinen, Uebergardinen, Kinderwagen und Bettwaren

SONNTAG, DEN 31. AUGUST 1958

Modenschau

IN ST. VITH - SAAL EVEN-KNOTD, UM 14 UHR, Berufs-Mannequins Orchester

Vorführung der neuesten Wintermodelle

IN BÜLLINGEN - HOTEL DAHMEN, UM 20 UHR.

MODESALON Sanni Fogen St. Vith

MODISCHE HÜTE von Marg WEICKER, Pulverstrasse St.Vith

In Büllingen 2 Wohnhäuser

mit je 6 Zimmern, Keller, Speicher u. Garten, abgeschlossen Etagen-Wohnungen in jedem Haus; zu verkaufen. Preis: 240 000 Fr. Ein größerer Betrag kann als Hypothek stehen bleiben. Ausk. Th. Meurer, St.Vith. Baselbst auch 3-Zimmer-Wohnung für 400 Fr. zu vermieten. Ausk. Th. Meurer, St.Vith.

Zentrifuge Melotte, 200 l., neuwertig, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Guterhaltene Dreschmaschine mit Reinigung, zu verkaufen. Frau. Kohnen - Schmitz, Ourthe - Gouvy.

Diät- und Reformkost:

Vollkornbrot Weizenkeimbrot Grahambrot Kneippbrot G. SCHAUS - ST.VITH

TREFFPUNKT:

Modenschau

am Sonntag, 28. September 1958 im Saale EVEN-KNOTD, St.Vith

Bitte, merken Sie sich jetzt schon dieses Datum vor

Wir geben den modischen Auftakt zur HERBST- und

WINTERSAISON und zeigen Ihnen unsere schön-

sten Modelle in DAMEN- und JUNGMÄDCHEN-

MÄNDELN, WINTERKOSTUMEN u. KLEIDERN

MODEHAUS

JAMAR

ST. VITH, Tel. 31

„JOYEUSE RENTREE“

DELHAIZE Tel. 257 St.Vith G.SCHAUS

Lebensmittel - Feinkost Weine - Spirituosen Geflügel Diät- und Reformkost Ein Begriff für St.Vith und das St.Vith'erland!

10 Prozent auf alle Waren bedeutet zum Beispiel:

Table with 4 columns: Product name, original price, discounted price, and another price. Includes items like Café Réclame, Café Chat-noir, Café Dessert, Nescafé, Malz-Café, Schmelzkäse, Erbsen, Teigwaren, Zwieback, Pudding, Maggi-Gewürz, etc.

Hähnchen - Poulets Kilo statt 54.- a 49.- Fr.

1 Fl. Steinhäger „Schink.“ statt 145,00 130,00 1 Fl. Cognac „Unicop“ statt 179,00 161,00 1 Ltr. Hertekamp statt 142,00 128,00

1 Ltr. Korn 30 Prozent 98.- Fr. 1 Fl. Underberg 12.50 Fr. zusammen 99.- statt 110,50 Fr.

Wir können nicht alle Artikel aufführen, aber die Delhaize-Reklame von nächster Woche sagt alles!

Am 4. 5. und 6. September bietet

DELHAIZE LE LION 10 0/0 Rabatt

auf alle Artikel bei Einkauf von 100.- Fr. u. mehr (außer Zucker, Butter, Milch, Margarine)

Table with 2 columns: Product name and price. Includes items like Filets de maquereaux, Thon blanc, Saumon, Crabs, Thé de Ceylan, Chocolat, Biscottes, Annanas, Vinaigre, Moutarde, Piccalilli, Pates alimentaires, Spéculaus, Gouda, Saucisses, Savon, Torchon, Lavette, Chamoisette, Colis.

